

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michel, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Rühnapfel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 234.

Verlagspreis: 10 Pfennige

Sonntag, den 8. Oktober

Telegraphenadresse: 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwidauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Stadtsparkasse Gallenberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonats bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst. Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Sparkasse Hohndorf

unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftszeit 8—12 und 2—6 Uhr täglich.

Einlagenzinsfuß 3 1/2 Prozent.

Einlagen in den ersten 3 Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst.

Die Einlagen werden streng geheim gehalten.

Die Deutschen im Orient.

Es ist wohl keine Frage, daß durch den Ausgang des russisch-japanischen Krieges und durch den Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses der Schwerpunkt der europäischen Politik nach Osten verlegt worden ist und wir den Schauplatz, auf dem sich die Ereignisse der Weltpolitik künftighin abspielen werden, in Asien zu suchen haben werden. Je mehr sich der Blick auf diese Weise weitet, je größer das Gebiet ist, welches den Schauplatz der künftigen Geschicke bildet, um so kleiner und unbedeutender erscheint dagegen das politische Staatsengebilde, das durch den engen Rahmen des europäischen Festlandes begrenzt ist. Daraus erklärt sich auch, daß der bisherige Zankapfel der europäischen Politik, die europäische Türkei, jetzt bei weitem nicht mehr die Rolle spielt, die sie ehemals eingenommen hat und daß selbst englische Politiker erklärt haben, keineswegs mehr ein besonderes Interesse an dem Fortbestand der Türkei zu haben. Was kann auch Großbritannien, das im Begriff ist, die ganze Welt zu verpeisen, das türkische Reich reizen, das ihm doch höchstens etwas für den hohlen Zahn ist.

Umso größer ist unser Interesse an dem näheren Orient, auf den sich vielleicht das Dichterwort anwenden läßt: „Willst du immer weiter schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“

Will man am besten erfahren, wie unsere Chancen im Orient stehen, so muß man bei unsern Neidern anfragen. Mag auch der Neid manches durch das Vergrößerungsglas betrachten, etwas Wahres muß doch daran sein, und wenn man den vierten Teil davon abzieht, wird man gewiß der absoluten Wahrheit am nächsten kommen.

Ein ungarisches Blatt, der „Budapesti Hírlap“, dem man gewiß keine Vorliebe für Deutschland nachsagen kann, schildert die Stellung und die Interessen des Deutschlands in der europäischen und asiatischen Türkei in den glänzendsten Farben. Das deutsche Reich stehe unter allen europäischen Staaten am besten im Einklang mit der Türkei. Die Deutschen hätten es verstanden, in der Frage der kretensischen und mazedonischen Reformendarmerte die Empfindlichkeit der Türken mit vielem Takt zu schonen. Heute herrschten deutscher Handel, deutsches Gewerbe und deutsches Kapital auf den Märkten und in den Häfen des Orients. Die Deutschen setzten die stille wirtschaftliche Okkupation Kleinasiens mit Erfolg fort. Die politische Okkupation reise von selbst heran. Den Deutschen sei die Erbauung der kleinasiatischen Eisenbahn mit deutschem Kapital gelungen. An der Bahn entlang kolonisierten die Deutschen in bedeutendem Maße. Die Beamten, Ingenieure, das Personal der Eisenbahn seien Deutsche, die deutsche Sprache habe die französische und italienische in Kleinasien verdrängt, ja sogar in Konstantinopel griffe die deutsche Sprache mit reißendem Erfolge um sich. Es gäbe zahlreiche Deutsche in der türkischen Armee, in der Gendarmerte, bei den Eisenbahnen, Schiffahrtsgesellschaften, Banken, in den türkischen Ämtern, bei Handels- und Gewerbeunternehmen, in Fabriken u. s. w. Dies sei eine deutsche Invasion nach der Türkei im wahren Sinne des Wortes. Das reiche Mesopotamien sei vom deutschen Kapitale bereits okkupiert. In Belästigung wachse die Zahl der deutschen Ansiedelungen

zusehends. Dort gäbe es in großen Mengen deutsche Landgüter, große Weinplantagen, ja sogar deutsche Dörfer. In der Bagdader Eisenbahn errichten die Deutschen deutsche Industrieanlagen, Fabriken und siedelten sich in Landgütern an. Das im Jahre 1896 in Jerusalem begründete deutsche Landhaus sei zu einem Aktiengesellschaftsinstitut umgestaltet worden, das zahlreiche Filialen in Vorder- und Kleinasien habe. Ein derartiges Institut besitze keine fremde Nation. Auch die reichen Kohlenbergwerke von Heraklea seien in die Hände der Deutschen gelangt. Jetzt arbeiten die Deutschen daran, in Konstantinopel eine große deutsche Bank zu gründen, deren Filialen in erster Linie die asiatische und dann die europäische Türkei mit deutschem Kapitale überschwemmen sollten. Die gesamten türkischen Staats- und Armeelieferungen seien in den Händen von Deutschen. Dreißig große deutsche Dampfschiffe hätten die Tätigkeit des österreichischen Lloyd in der Levante vollständig verdrängt.

Man merke es den Ausführungen des ungarischen Blattes ordentlich an, wie die Eifersucht und der Neid ihm die Feder geführt hat. Muß einem auch manchmal dabei ein mitleidiges Lächeln entlocken, so ersticht man doch daraus, wie man uns im Auslande um unsere durch und unter Kaiser Wilhelm II. im Orient geschaffene Stellung beneidet.

Politische Wochenschau „Rund um die Welt“.

O.-K. Das Programm der Marokko-Konferenz ist nun offiziell publiziert worden. Mit demselben, das in der Hauptsache nur die beteiligten Mächte einladet, dem Sultan zu helfen, in seinem Lande Ruhe und Ordnung herzustellen, das schwache, marokkanische Portemonnaie durch Reformierung der Steuererhebung usw. zu kräftigen, ist allerdings viel erreicht, aber durchaus noch nicht alles. Das dicke Ende kommt erst. Immerhin ist zu hoffen, daß die marokkanische Frage in einer Weise gelöst werden wird, die alle Beteiligten zufriedenstellt und vor allem Frankreich Deutschland nähert. In der Londoner „Evening Standard“ wollte bereits wissen, daß die Gründung eines Dreiebundes zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland als Gegengewicht gegen das englisch-japanische Bündnis bevorstehe und daß diese der Gegenstand der Verhandlungen des nunmehrigen Grafen von Witte mit Loubet und Rouvier in Frankreich und Kaiser Wilhelm und Bülow in Deutschland gewesen sei. Nun schon möglich, denn Witte hat sicher in Rominten noch eine andere Aufgabe als die, dem deutschen Kaiser nochmals mündlich zu versichern, daß der Portsmouther Friede wirklich fertig ist, erledigt, und gerade vor kurzem hat ja Loubet dem Fürsten Radolin und dem Gesandten Dr. Rosen die Präsidentenloge in der Großen Oper für eine Vorstellung zur Verfügung gestellt und so eine Aufmerksamkeit ist nicht ganz ohne Bedeutung, ja läßt darauf schließen, daß man in Frankreich doch jetzt ganz anders über Deutschland denkt. Präsident Loubet sagte ja auch beim letzten Empfange des Dr. Rosen: „Ich freue mich aufrichtig, daß nunmehr der Weg gefunden ist, um zum Wohle Deutschlands und Frankreichs die wichtige Marokkoangelegenheit einer friedlichen Erledigung zuzuführen.“ Und Italiens auswärtiger Minister, Signor Tittoni, soll versichert haben, daß er die Aera der deutsch-französischen Mißverständnisse für völlig abgeschlossen halte, daß die von einem allgemeinen Vertrage wesentlich verschiedene englisch-französische entente cordiale Frankreich keineswegs an der Pflege angenehmer Beziehungen mit Deutschland hindere. Der bekannte nordamerikanische Milliardär Carnegie

regt jetzt seinerseits ein Bündnis zwischen England, den Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland an. Ein solches Bündnis dürfte aber wohl nie zu Stande kommen, am allerwenigsten bei Lebzeiten des Herrn Carnegie, denn gerade jetzt wurde vom Neuem Frankreich und Deutschland zu Gemüte geführt, daß die beiden alle Ursache haben, vor England recht sehr auf der Hut zu sein. England will nämlich Singapur, den Schlüssel zum Stillen Ozean besetzen, aus Singapur ein hinterindisches Gibraltar machen. Hierzu bemerken die Londoner „Daily News“: „Unser neues Gibraltar ist eine Drohung gegen Deutschland, eine Schranke gegen Frankreich und ein Todesurteil für den russischen Ehrgeiz.“ England soll ferner auch Dover befestigen wollen. Einer Befestigung Dovers aber würde England in Verbindung mit Gibraltar, Wien und Singapur die Möglichkeit gewähren, den europäischen Seemächten, insbesondere Frankreich, Rußland und Deutschland den Weg nach dem Stillen Ozean zu verlegen, es zur See wirklich allmächtig zu machen. Dieses Ziel kann natürlich auch Frankreich nicht fördern helfen wollen und so ist es auch mehr als wahrscheinlich, daß sich Frankreich, Rußland und Deutschland doch recht bald zusammenfinden werden. England pocht jetzt recht sehr auf sein Bündnis mit Japan und der „Standard“ führte Europa schon zu Gemüte, daß die Flotten Englands und Japans selbst den vereinigten Flotten Frankreichs, Rußlands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten weit überlegen seien, daß nur die Landheere Englands und Japans beträchtlich zurückständen, denn England und Japan könnten nur zwei Millionen 132 523 Mann, Deutschland, Frankreich, Rußland und Amerika aber zwölf Millionen auf die Beine bringen. Ob aber Japan und England jemals zusammen operieren werden, ob Japan überhaupt lange in Englands Schlepptau bleiben wird, erscheint uns schon heute als recht fraglich. So trat bereits die offizielle japanische Zeitung „Kokumin“ den beim Abschluß des russisch-japanischen Friedens geäußerten Befürchtungen, daß Japan in Konsequenz seiner kriegerischen Erfolge eine Montreodottrin für Ostasien aufstellen und allmählich die fremden Mächte aus ihren Besitzungen, besonders Deutschland aus Kiautschou verdrängen werde, mit Entschiedenheit entgegen und bezeichnete diese Annahme als böswillige Insinuation. Auch der japanische Gesandte in Berlin, Inouye Katsunoki hielt es bereits für gut den Fürsten Bülow in Baden-Baden zu besuchen und man vermutet, daß er das neue japanisch-englische Bündnis als recht ungefährlich für Deutschland dargestellt habe. Prinz Arisuwaga ist ja auch in Berlin seiner Zeit so gut aufgenommen worden, daß man in Tokio wohl in der Tat nicht daran denkt, Deutschland das Bischofs Kiautschou zu verleiden oder gar wegzumauern. Während der augenblickliche Stand der Beziehung der einzelnen Nationen zu einander die Ueberzeugung rechtfertigt, daß wohl nicht so bald das Kriegsgewitter wieder ausgegraben werden wird, ist der innere Zustand in gar manchen Staaten recht besorgniserregend. In Rußland sind Sozialisten und Revolutionäre von Neuem stark an der Arbeit gegen das bestehende Regiment. In Lohz ist wieder ein bekannter Großindustrieller von einem Sozialisten mit deutschem Namen in hinterlistiger Weise niedergemetzelt worden. In Oesterreich machten die Tschechen

groben Raub. In Brünn, der mährischen Hauptstadt, tobten sie aus Anlaß eines deutscherseits veranstalteten Fadelzuges mit der ihnen eigenen Gewalttätigkeit gegen alles Deutsche und in Prag sekundierten die Sozialisten den Tschechnationalen im Demolieren deutschen Eigentums durch Steinwürfe u. Eine recht traurige Gesellschaft, wahrlich, diese Steinwerfer. In Ungarn ist Hoffnung vorhanden, daß es nun bald besser werden wird. Im „Magyar Ország“ schrieb Franz Kossuth: „Die ganze Nation wünscht, in Frieden mit seinem gekrönten König zu leben und hegt tiefe Sehnsucht danach, daß Nation und König untrennbar mit einander verschmolzen werden, statt, daß man die Nation mit unaussprechlichem Leiden bedroht, statt daß dem greisen Herrscher die Ruhe seiner letzten Lebensjahre geraubt und die wertvollsten Ergebnisse seiner 38jährigen Regierung zerstört werden“ und die tiefe Sehnsucht des ungarischen Volkes wird nun wohl auch bald gestillt werden, da Kaiser Franz Josef den Widerstand gegen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Ungarn als zwecklos erachtet. In Spanien sind die Zustände auch nicht recht erfreulich und namentlich die Finanzverhältnisse sind nach wie vor trauriger Art. Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung die Mittel zur Besserung des Wechselkurses studiere. Das Studieren ist bekanntlich eine Lieblingsbeschäftigung der spanischen Regierungsmänner, leider nur nicht das gründliche Studieren. Auch eine teilweise Aenderung in dem spanischen Kabinett soll wieder bevorstehen. Wer jetzt fliegen wird, ist indessen noch ungewiß. Es ist auch recht nebensächlich, wer jetzt fliegen wird, denn auch der neue Mann wird zuerst das Blaue vom Himmel herunter versprechen, aber die alten Geleise nicht verlassen, wie es eben bisher immer noch so war — im Lande der Kastanien.

Bewirrung der öffentlichen Meinung.

Es vergeht jetzt kein Tag, daß nicht irgend jemand, der eine Zeitungs-Korrespondenz herausgibt, den Beruf in sich fühlt, den Schleier zu lüften, welcher angeblich über der nächsten Marinevorlage liegen soll; dabei hat Exzellenz von Tirpitz die Vorlage aber bereits in der Budgetkommission des Reichstages angekündigt, so daß von einem Geheimnis keine Rede sein kann. Unbekannt ist lediglich, wie weit die beabsichtigte Vergrößerung des Displacements der künftig zu bauenden Linienschiffe gehen soll; darüber bringt eine Korrespondenz neuerdings wieder die irreführende Mitteilung, daß neue Flottengeseß werde voraussichtlich nur eine solche Vergrößerung des Displacements der Linienschiffe enthalten, daß von einem Umbau der Schleißen am Nordostkanal Abstand genommen werden könne. In dieser Meldung ist die Vergrößerung der Displacementserhöhung mit der neuen Flottenvorlage das beste Zeichen dafür, daß der Verbreiter der Mitteilung von den tatsächlichen Verhältnissen keine Ahnung hat. Die neue Marinevorlage hat mit der Displacementserhöhung nicht das mindeste zu tun; zur Vergrößerung des Displacements der Linienschiffe bedarf es keiner Vorlage. Es ist ganz selbstverständlich, daß das Flottengeseß so gedacht ist, daß die dadurch festgelegte Zahl von Schiffen solche Schiffe in sich begreifen soll, welche vollwertig sind und auf der Höhe stehen. Was den weiteren Inhalt der Meldung betrifft, so hören wir zuverlässig, daß über die Displacementserhöhung der Linienschiffe noch garnicht Beschlüß gefaßt wurde. Eine Vergrößerung der Schleißen des Nordostkanals kann übrigens ganz unabhängig hiervon erfolgen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Handelsflotte. Es wird ferner auch in Betracht gezogen sein, daß der Umbau der Schleißen sich über mehrere Jahre erstrecken muß, und da könnte die Reichsregierung möglichenfalls, im Hinblick auf Coastalitäten im Kriegsschiffbau, der Ansicht sein, daß bei Zeiten Vorzüge getroffen werden müsse. (Chemn. Tzbl.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kronprinzenpaar überwies dem Hilfskomitee für die Erdbebenopfer in Calabrien 1000 Mark.
* Es muß nach unseren Informationen, schreibt das „Ch. Tagbl.“, mit dem Zustandekommen einer russisch-englischen Verständigung über Zentralasien gerechnet werden, da die Interessen beider Mächte darauf hinwirken. Es wäre aber völlig verfehlt, wollte die Öffentlichkeit eine solche Verständigung als gegen Deutschland gerichtet auffassen. Dies anzunehmen, liegt nicht der mindeste Grund vor.
* Gouverneur Graf Böhen telegraphierte unter dem 5. Oktober, daß einige Dörfer zwei Tage südlich von Dar-es-Salam durch Räuberbanden geplündert worden seien, die auch eine Polizeibehörde angegriffen haben. Die 8. Kompanie von Kleist ist dorthin abgerückt. Morogoro ist am 30. September durch Hauptmann Freiherrn von Wangenheim und ein Detachement Marine-Infanterie und Ributa in den Matumbi-Bergen von einem anderen Detachement Marine-Infanterie besetzt worden. Detachement Wangenheim ist beauftragt, den Bezirk zwischen Kilossa und Ruaha zu beruhigen und die Verbindung mit Mahenge herzustellen.

* Gouverneur Vindequist wird heute von Berlin aus nach Südwestafrika abreisen.

* An die Mitteilung über die Einführung einer neu stündigen Arbeitszeit bei den Württembergischen Staatsbahnen knüpfen sozialdemokratische und liberale Zeitungen sofort die Forderung, daß Sachsen dem württembergischen Vorgange folge, da dies im Interesse der Betriebsicherheit geboten sei. Diese Blätter verschweigen dabei nur, daß es sich bei der gemeldeten Herabsetzung der Arbeitszeit in Württemberg lediglich um Werkstättenarbeiter handelt, deren Arbeitszeit mit der Sicherheit im Eisenbahnbetriebe in gar keinem Zusammenhange steht. Bei den Werkstätten der Eisenbahnen sind die Arbeitsverhältnisse nicht andere, wie in ähnlichen industriellen Betrieben, es ist daher auch schwerlich anzunehmen, daß die sächsische Staatsbahn dem süddeutschen Vorgange folgen werde, solange die Privatindustrie in Sachsen ihre jetzigen Arbeitszeiten beibehält.

Rußland.

* Auch Graf Witte muß die Wahrheit des Sprichworts, daß der Prophet im Vaterlande nichts gilt, erfahren. Am Mittwoch fand eine Geheim Sitzung des Petersburger Stadtrats wegen der Frage einer besonderen Ehre für Witte statt. Obgleich die Mehrzahl der anwesenden Dumamitglieder für eine spezielle Ehrengung Wittes war, erklärte nach dem „A. T.“ die Rinderheit der Radikalen: falls diese Frage in öffentlicher Sitzung verhandelt werden würde, so würde sie den Antrag zum Durchfall bringen, weil Witte keine Ehrengung verdiene. Infolgedessen nahm die Stadt von irgend einer Ehrengung Wittes Abstand.

* Petersburg. Gestern früh ist ein im Bau befindliches fünfstöckiges Gebäude eingestürzt. Unter den Trümmern sind etwa hundert Arbeiter begraben; bisher gelang es nur, sieben Schwerverletzte zu bergen.

* Infolge der bei den Arbeitern der städtischen Wasserleitung in Moskau beginnenden Ausstands-Bewegung werden die Wasserwerke jetzt durch Truppen bewacht.

Großbritannien.

* Das irische Parlamentsmitglied o' Donnell wurde unter der Anklage, in einer Rede zu Einschüchterung und Gewalttätigkeiten aufgehetzt zu haben, zu drei Monaten Gefängnis oder Verurteilung einer Sicherheit für zukünftiges Wohlverhalten verurteilt. Er verweigerte die Sicherheitsleistung und wird infolgedessen die Gefängnisstrafe antreten.

Asien.

* Die englisch-russische Rivalität in Persien. Englische Blätter veröffentlichten in der vergangenen Woche Mitteilungen über die Ergebnisse der Arbeiter der Seistan-Abgrenzungskommission unter Oberst Mac Mahon, die nach Indien zurückgekehrt ist. Es wurde behauptet, daß die Vergrößerungen und Hindernisse, welche die Kommission bei Ausführung ihres Auftrages angetroffen, ausschließlich Intriguen von russischer Seite zu verdanken gewesen seien und daß die Kommission mit der Durchführung ihrer Aufgabe und der Erreichung ihres Endzieles dem russischen Prestige und Einfluß einen ernsthaften Schlag verfehlt habe. Hierzu bemerkt die russische Telegraphen-Agentur: Die Anspielungen auf russische Intriguen und ebenso die Bemerkungen der von der Kommission erreichten Ergebnisse hängen natürlich von dem persönlichen Standpunkt der Verfasser der Veröffentlichung ab. Was die wenigen Tatsachen betrifft, die das Schriftstück in bezug auf Rußland anführt, so können wir auf Grund genauer Erkundigungen versichern, daß sie keinerlei wirkliche Begründung besitzen. Der Konsul in Seistan, Miller, ist nicht abberufen, sondern angewiesen worden, das wichtigere Amt des Konsuls in Kerman zu versehen. Die Angaben der „Transkaspischen Rundschau“ über die Verteilung des Wassers des Hilmenud zu Bewässerungszwecken sind vollkommen richtig. Es ist entschieden worden, Persien nur ein Drittel des Wassers zuzuwenden, während die Perser früher über einen erheblich größeren Teil dieses Wassers als die Afghanen verfügten und damit ganz Seistan bewässerten, dessen Flächenraum auch weit größer ist als der schmale Landstrich der Afghanistan gehörigen fruchtbaren Ebene beim Hilmenudfluß. Seitens der Russen ist nicht nur kein Versuch unternommen worden, das von der englischen Kommission verlassene Lager zu besetzen, sondern es hat überhaupt niemand von der russischen Kolonie das Lager besetzt. Was die Angaben über das Vorgehen des russischen Konsuls betrifft, so sind sie zu wenig wahrscheinlich, als daß es nötig wäre, sie zu dementieren.

Vertikales.

Lichtenstein, 7. Oktober.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

8. Oktober. S.-A. 6.13 M. | M.-A. 3.44 M.
S.-U. 5.21 | M.-U. 12.30
1904 Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Handelsvertrages zu Bukarest. 1904 † Franz Bittong, Direktor des Hamburger Stadttheaters. 1903 † O. v. Tschirsky und Bögendorff zu Dresden. Chem. Generaldirektor der sächs. Eisenbahnen. 1902 † Geheimrat Häpe zu Dresden. Hero. Renner der Gabelsberger Sinograph. 1895 Ermordung der Königin von Korea. 1865 † Augusta, Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt. 1862 Bismarck's Ernennung zum Ministerpräsidenten. 1842 Vermählung des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar mit † Sophie, Prinzessin der Niederlande. 1834 † Francois Adrien Boieldieu. Berühmt. franz. Opernkomponist. 1818 Vertrag zu Nied. Bayern tritt den Verbündeten gegen Napoleon bei. 1805 Sieg der Franzosen bei Aichach, Bayern. 1669 † Rembrandt, der bedeutendste holländische Maler und Radierer zu Amsterdam. 1620 Sieg der Türken über die Polen bei Cecora. 1354 Ermordung Cola di Rienzi's zu Rom.

9. Oktober. S.-A. 6.15 M. | M.-A. 4.11 M.
S.-U. 5.19 | M.-U. 1.36
1904 Salbung des Königs Peter von Serbien. 1902 † Kontradmiraal Przewinski. 1895 Sieg der Italiener über Ras Manascha bei Debra Atlas. 1878 * Herzogin Marie, Tochter Karl Theobors, Herzog in Bayern. 1784 Begründung des Weltpostvereins zu Bern. 1870 Eröffnung der technischen Hochschule zu Aachen. 1846 * Georg, Fürst zu Schaumb.-Lippe. 1841 † Karl Friedrich Schinkel. Berühmter Architekt. Erbauer des Berliner Museums, des Berliner Schauspielhauses. 1823 * Prinzess Therese von Sachsen-Altenburg. Tochter des † Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. 1813 * Giuseppe Verdi zu Roncole in Parma. Der Komponist des Troubadour u. 1811 * Herzogin Friederike von Anhalt, geb. Prinzess von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Witwe des Herzogs Alexander von Anhalt-Bernburg. 1555 † Superintendent Justus Jonas zu Eisleben. Der Freund und Gehilfe Luthers.

10. Oktober. S.-A. 6.15 M. | M.-A. 4.11 M.
S.-U. 5.19 | M.-U. 1.36

1904 Salbung des Königs Peter von Serbien. 1902 † Kontradmiraal Przewinski. 1895 Sieg der Italiener über Ras Manascha bei Debra Atlas. 1878 * Herzogin Marie, Tochter Karl Theobors, Herzog in Bayern. 1784 Begründung des Weltpostvereins zu Bern. 1870 Eröffnung der technischen Hochschule zu Aachen. 1846 * Georg, Fürst zu Schaumb.-Lippe. 1841 † Karl Friedrich Schinkel. Berühmter Architekt. Erbauer des Berliner Museums, des Berliner Schauspielhauses. 1823 * Prinzess Therese von Sachsen-Altenburg. Tochter des † Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. 1813 * Giuseppe Verdi zu Roncole in Parma. Der Komponist des Troubadour u. 1811 * Herzogin Friederike von Anhalt, geb. Prinzess von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Witwe des Herzogs Alexander von Anhalt-Bernburg. 1555 † Superintendent Justus Jonas zu Eisleben. Der Freund und Gehilfe Luthers.

* Se. Maj. der König begab sich heute vormittag nach Leipzig, wo er mittags 12 Uhr eintraf. In Gegenwart des Königs wird daselbst das neue Rathaus eingeweiht.

* Jubiläum. Herr Bäckermeister Oskar Landgraf hier war es vergönnt, in den letzten Tagen sein 25jähriges Meister-Jubiläum begehen zu können. Aus Anlaß dieser Feier wurde dem Jubilar von der Innung ein Diplom unter beglückwünschenden Worten überreicht.

* Jubiläum. Herr Obermeister der hiesigen Fleischerinnung, Herr Theodor Schubert, beging am 5. Oktober sein 25jähriges Meister-Jubiläum. Der Jubilar wurde vielfach geehrt, so u. a. von der Innung durch Ueberreichung eines schön ausgeführten Diploms.

* Der diesjährige Herbstzug der Schützengesellschaft Callenberg findet morgen Sonntag statt. Der Ball wird am Montag abend abgehalten. Da bekanntlich die Schützengesellschaft Callenberg zu ihren Festlichkeiten in der Regel mit günstigem Wetter zu rechnen hatte, tritt vielleicht auch diesmal ein Umschwung im Witterungsverhältnis ein. Wir wollen's hoffen!

* Die Pflanzarten für das Jahr 1906 haben hamois Unterdruck.

* Wer ist haftbar für die in einem öffentlichen Lokale abgegebene, aber fehlende Garderobe, der Wirt oder die damit beauftragte Person? Diese Frage beschäftigte kürzlich in Dresden das Gericht. Ein Gast eines großen Lokales hatte seinen Ueberzieher nebst Hut und Schirm nicht wieder erhalten, die er der Garderobefrau zur Aufbewahrung übergeben hatte, und das Gericht verurteilte den Wirt zum Schadenersatz, da die Aufsichtspersonen, die zur Leitung des Betriebes in solchen Räumen angestellt sind, als gewerbliche Hilfspersonen anzusehen sind, weshalb der Wirt für deren Versehen haftet. Will er sich davor schützen, so muß er einen sichtbaren Anschlag in der Garderobe machen, daß er den Garderobebetrieb nicht selbst in der Hand hat, sondern daß ihn für ihre Rechnung Dritte unterhalten. Nun nehmen aber viele, besonders vornehme Restaurants, keine Gebühr für Garderobe. Obwohl nun der Wirt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für Aufbewahrung nur dann haftet, wenn er sich dafür bezahlen läßt, so haben ihn die Gerichte doch auch in diesem Falle verantwortlich gemacht.

* Die Rohwaren werden teurer! Die Vertreter der Rohmacher von ganz Deutschland tagten in Berlin, um über die Hebung ihrer Lage zu beraten. In bezug auf den Verkauf von Wachs- und Reifeböden wurde folgender Aufruf an das Publikum beschlossen: „Die Versammlung der Rohmachermeister Deutschlands gibt folgendes zur Kenntnis: Die Preise für Rohmaterialien sind gegen früher fast um das Doppelte gestiegen. Außerdem herrscht ein Mangel an Gehilfen. Diese gehen zum großen Teil, um höhere Löhne zu erzielen, in andere Berufe über. Lehrlinge für das Rohmacherhandwerk sind fast gar nicht mehr zu bekommen. Aus angeführten Gründen sind die Rohmachermeister gezwungen, die Preise um 25 Proz. zu erhöhen.“

* Für die Lose der XI. Sächsischen Pferdezahl-Lotterie, welche vor kurzem zur Ausgabe gelangten, macht sich schon jetzt eine recht rege Nachfrage geltend. Diese so gern gekauften Lose à 1 Mark sind seit Jahren schon immer lange vor dem festgesetzten Ziehungstermin vergriffen gewesen, und da die diesjährige Ziehung am 5. Dezember, also in ca. 8 Wochen stattfindet, mögen sich Interessenten rechtzeitig mit Losen versehen. Betreffs Bezugs derartiger Lose verweisen wir auf das heutige Inserat in unserer Zeitung.

* Wegebaue Hilfe zu gr...
Feststellung über...
bitten wollen, ha...
seitens des zuständ...
Kostenanschlag...
Königlichen Amtes

* Das...
deutscher Druck...
worden. Hier...
bei, darunter die...
Söhne in Cross

* Ein...
Chauffeur im...
Denkherz und...
ging, wie der...
gestern nachmitt...
Altenburger Heu...
auf. Wie es bei...
Straßengraben g...
wieder herausge...
Mechanismus ei...
Benzin dem Veh...
kam. In kurzer...
haushoch empor...
vernichtet war...
gekommen. Die...
spannte Pferde in

* Der über...
165, und 166 jähr...
Fürbuche für...
im Fürbuche für...
getragene Fußweg...
für den öffentli

Dresden.
230 000 M.
Zwangsvorsteige
Grundstück, auf
200 000 M.
von 110 000 M.
wurde für 213
diesem Falle er
ffnen. Das er
der durchlebte
Lage und soll
dienen.

Glauchau
wegen Verschiebe
namens Schneid...
deutschen Kriegs...
Schwindelerei a...
verschunden se...
Callenberg bei

Alingent
hat es in hiesig...
des Aschberges...
blendender Wei...
Begen den

Etallschweizer
dorf, der die
Möhren nach
stieß, lautete
Tötung. Selte
dem Vater des
dabei sei die
Brücke ins W...
freche Bursche,
nur 5 Jahren

Obernha
getanen unglü
schläger auf dem
hinterläßt mit
eine bis auf
davontrug und

Blauen
Lautebach
Selbetrage den
hier nicht eng
Deinlich ab jed
den Verbleib de

Blauen
der vogtlän
nimmt einen e
sind es die S
Lohnbewegung
Forderungen b
ländischen Fab
abgelehnt. Nu
besizer einen
einer am nä
außerordentlich
Schließung
Betriebe b
Maschinenbesiz

Schma.
auf der hiesigen
schleife ihn ein
Wann, Frau u
bader Arztes.
Buchholzer Pol
des Beschleifen
In Schö
Arbeiter Augu
grundstück vor

• **Wegebaupflichtige**, welche um eine staatliche Beihilfe zu grundsätzlicheren, das Maß der mandatarischen Freistellung überschreitenden Wegebauten für nächstes Jahr bitten wollen, haben ihre Gesuche unter Befügung eines seitens des zuständigen Amtstrassenmeisters zu beschleunigenden Kostenschlages spätestens bis 15. November d. J. bei der königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen.

• **Das Drupapier Syndikat** (Verband deutscher Drupapierfabriken) ist bis 1910 verlängert worden. Vier neue Gesellschafter traten dem Syndikat bei, darunter die große Neuanlage von C. F. Leonhardt & Söhne in Croffen.

• **Ein Automobil in Flammen.** Auf der Chaussee im Walde zwischen dem Schützenhaus Dennherzig und dem Restaurant „Bergschlößchen“ wofel ging, wie der „Reccaner Zeitung“ mitgeteilt wird, vorgestern nachmittags ein von 4 Personen besetztes, einem Altenburger Herrn gehöriges Automobil in Flammen auf. Wie es heißt, soll der Kraftwagen erst in den Straßengraben gefahren, mit Hilfe fremder Leute aber wieder herausgebracht worden sein. Hierbei sei an dem Mechanismus ein Defekt entstanden, wodurch das Benzin dem Behälter entströmte und zur Entzündung kam. In kurzer Zeit schlug eine mächtige Flamme haushoch empor, bis alles Brennbares des Automobils vernichtet war. Die Insassen sind ohne Schaden davongekommen. Die Auto-Ruine wurde dann durch vorgepannte Pferde in ein nahe Gehöft gebracht.

Aus der Umgebung.

• Der über die Parzellen 11, 12, 13, 173, 174, 176, 165, und 166 führende, sowie die unter Nr. 163 und 394 des Flurbuchs für Zangendorf eingetragene Fußweg und der im Flurbuch für Wülfsen St. Micheln unter Nr. 535 eingetragene Fußweg werden mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den öffentlichen Verkehr eingezogen.

Aus Sachsen.

Dresden. Folgen des Baukrachs. 230 000 M. Hypothekenausfälle kamen hier bei Zwangsversteigerungen binnen fünf Tagen vor. Ein Grundstück, auf dem bei einem Lotwert von knapp 200 000 M. und einer Brandversicherungssumme von 110 000 M. 330 000 M. Hypotheken standen, wurde für 213 000 M. verkauft, sodaß allein in diesem Falle etwa 130 000 M. Hypotheken ausfielen. Das erweckt wenig Zuversicht auf Besserung der durch Liebespekulation in Grundstücken geschaffenen Lage und sollte auch anderwärts zur Warnung dienen.

Glauchau. Wir berichten, daß ein hiesiger, wegen verschiedener Delikte vorbestrafter Vädergeselle namens Schneider in der Uniform eines Matrosen der deutschen Kriegsmarine in Niederlungwitz verschiedene Schwindereien auszuführen versucht habe und darauf verschwunden sei. Nunmehr ist der „Matrose“ in Callenberg bei Waldenburg dingfest gemacht worden.

Klingenthal. Am 3. und auch am 5. Okt. hat es in hiesiger Gegend geschneit. Der Gipfel des Wschberges strahlte morgens längere Zeit in blendender Weisse.

Gegen den anfänglich des Mordes verdächtigen Stallschweizer Karl Otto Seltmann aus Bräunsdorf, der die Vädertochter Helene Neumeyer in Mohorn nachts in die angeschwollene Triebisch stieß, lautete die Anklage nur auf fahrlässige Tötung. Seltmann behauptet, er habe sich mit dem Vater des jungen Mädchens gestritten, und dabei sei die Tochter durch einen Ruck von der Brücke ins Wasser gestürzt und ertrunken. Der freche Bursche, der erst 19 Jahre alt ist, wurde zu nur 5 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Olbernhau. Wegen einer angeblich über ihn getanen unglünstigen Aeußerung schlug ein Steinschläger auf dem hiesigen Bahnhof einem Gepäckträger hinterwärts mit einem Stock auf, daß der Geschlagene eine bis auf den Schädelknochen gehende Wunde davontrug und zusammenbrach.

Plauen i. V. Der in der Mitte der 30er Jahre stehende Milchhändler M. Junghans aus Lauterbach hat am Dienstag mit einem größeren Gelbbetrage den Weg nach Plauen angetreten, ist aber hier nicht eingetroffen und es fehlt vom Bahnhof Delänig ab jede Spur von Junghans, wie auch über den Verbleib des Geldes (gegen 1000 M.).

Plauen i. V. Die Lohnbewegung in der vogtländischen Sticker-Industrie nimmt einen ersten Charakter an. Diesmal sind es die Schiffenmaschinenbesitzer, die in die Lohnbewegung eingetreten sind und auf ihren Forderungen beharren. Der größte Teil der vogtländischen Fabrikanten hat nämlich die Forderungen abgelehnt. Nunmehr haben die Schiffenmaschinenbesitzer einen folgenschweren Beschluß gefaßt. In einer am nächsten Sonntag hier abzuhaltenden außerordentlichen Versammlung soll nämlich die Schließung sämtlicher Schiffenstickerbetriebe beschlossen werden. Der Verein der Maschinenbesitzer verfügt über etwa 4000 Maschinen.

Schma. Ein hier durchrasendes Automobil riß auf der hiesigen Dorfstraße einen Passanten zu Boden, schleifte ihn ein Stück und sauste weiter. Die Insassen, Mann, Frau und Kind, bilden die Familie eines Karlsbader Arztes. Auf telephonischen Anruf hielt die Buchholzer Polizei das Gefährt an. Die Verletzungen des Geschleiften sind glücklicherweise nicht allzu schwer. In Schönbach bei Neumark erkrankte der Arbeiter August Pfeiffer in dem an seinem Hausgrundstück vorbeifließenden Bach.

Sörlitz. Eine eigenartige Raune entwickelte Frau Fortuna wieder bei der am 2. Oktober stattgefundenen Ziehung der Niederschlesischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Der zweite Hauptgewinn, eine hochfeine komplette Zimmereinrichtung aus Mahagoni mit Piano im Werte von 5000 M., ist einem Ochsen-Hütejungens namens Fritsch in Deutsch-Baulsdorf zugefallen. Der erste Haupttreffer, ein vollständig eingerichtetes Einfamilienhaus im Werte von 10 000 M., fiel dem Kantor und Hauptlehrer Warber in Hohenboda im Kreis Hoyerwerda zu.

Allerlei.

† **Düsseldorf.** In Styrum kam es zwischen den Eheleuten Weber auf der Hochzeitsfeier ihrer Tochter zum Streite, in dessen Verlauf die Ehefrau ihren Mann durch zwei Messerstiche in die Brust tötete.

† **Für die Brägelstrafe** tritt der Hamburger Gesängnisdirektor Gernat in seinem jetzt erschienenen Buche über „Das Strafenplem und seine Reform“ ein. Er hält darin die körperliche Züchtigung für das geeignetste Strafmittel bei Taten des Bandalismus, der bewußten Rohheit, der planmäßigen Gewalttätigkeit, der beabsichtigten Bosheit, der geistlichen Niedertracht und der ausgesuchten Gemeinheit. Die Frage, ob die Brägelstrafe auch über Frauen verhängt werden soll, läßt er unentschieden. Der Verfasser betont gegenüber der Gegner der Brägelstrafe sehr richtig: nicht die Strafe sei barbarisch, sondern die Tat, die durch sie getroffen werden soll.

† **Ein Großfeuer** wütet, wie aus Hildburghausen depechiert wird, seit Freitag früh 4 Uhr in dem Dorfe Bürden. An drei verschiedenen Stellen des Ortes brach Feuer aus, das infolge des herrschenden Sturmes eine große Ausdehnung annahm. Bis jetzt sind sieben Wohnhäuser, eine Schule samt Mobiliar, sechs Scheunen und zwei Stallgebäude niedergebrannt. Die Bauern waren versperrt, wodurch die Löscharbeiten sehr erschwert wurden. Bis mittag war das Feuer noch nicht gelöscht.

† **Die Hochzeit des Großfürsten Ahril.** Dieser Tage erfolgte im Hotel „Russischer Hof“ in München in aller Stille die Verheiratung der geschiedenen Großherzogin Melitta von Hessen mit dem Großfürsten Ahril von Rußland durch einen Papen und durch einen loburgischen Standesbeamten. Zu der Handlung waren eingetroffen die Mutter der Großherzogin Melitta, Herzogin Witwe Marie von Koburg, ferner deren Bruder, Großfürst Alexia, der im Automobil von Paris kam, und der Herzog von Leuchtenberg.

† **Aus einer Ernüchterungskammer.** Folgende erbauliche Schilderung aus dem heiligen Rußland lesen wir in der Petersburger Zeitung: „Der unmögliche Zustand der „Ernüchterungskammern“ bei den Polizeihäusern von Petersburg ist dieser Tage von der „Alkoholkommission“ wieder einer Beleuchtung unterworfen worden. Nach den von dieser Kommission erhobenen Erkundigungen werden in diesen Kammern jährlich mehr als 50 000 Personen beiderlei Geschlechts „ernüchtert“. Von diesen Personen starben im Zustande der Trunkenheit gegen 200. Von den Zuständen in den Ernüchterungskammern entwirft die Kommission nachstehendes grauenvolles Bild: Bis auf das Hemd entkleidet, werden die auf der Straße aufgelesenen sinnlos Betrunknen in ein Gemach geschleppt, das seiner Größe nach höchstens 10 Personen aufnehmen dürfte, in Wirklichkeit aber oft bis zu 60 Betrunkene beherbergt. Durch der Unrat herrscht in dem engen Gemache eine Stickluft, in der häufig sogar die Lampen erlöschen, da es in den Ernüchterungskammern weder Betten noch Prißchen gibt, liegen die Betrunknen büchsenförmig übereinander und verunreinigen sich gegenseitig. Es sind wiederholt Fälle konstatiert worden, wo die Inhaftierten, nachdem sie zu sich gekommen waren und das Entsetzliche ihrer Lage erkannt hatten, Selbstmord begangen haben; andere wiederum sind beim Erbrehen erstickt. Nach Kenntnisnahme dieser und anderer Medizinalverordnungen protokolllarisch erhärteter Fälle gelangte die Kommission zu der Ueberzeugung, daß die Ernüchterung und Behandlung der an akuter Alkoholvergiftung leidenden Personen der Polizei entzogen und der Stadtverwaltung oder dem Mäßigkeitskuratorium übertragen werden müsse, wobei die Hauptverwaltung des fiskalischen Weinverkaufs die dazu erforderlichen Mittel herzugeben hätte.“

Buntes Feuilleton.

Furchtbare Schreckensszenen in einer Menagerie erregte eine Löwin, die am Sonnabend während einer Vorstellung in Selby (Yorkshire) entkam. Der farbige Löwenbändiger Lombarno betrat den Löwenkäfig, und Miß Marcella, die Tochter des Menageriebefizers, die eben in dem Volkskäfig eine Vorstellung gegeben hatte, stand hinter ihm, um die Tür gleich zu schließen. Plötzlich sprang die sechsjährige Löwin, die schon früher ihren Wärter mehrere Male angegriffen hatte, auf die halboffene Tür zu und brachte dem Manne eine schwere Verletzung am Arme bei. Noch schlimmer erging es Miß Marcella, die Löwin versetzte ihr einen furchtbaren Schlag auf den Arm, und die fünf Klauen hinterließen fünf tiefe Fleisch-

wunden, so daß wahrscheinlich der Arm amputiert werden muß. Das Publikum, das bei diesem Anblick von Entsetzen ergriffen wurde, wandte sich zur Flucht. Die Löwin entließ auf die Straße, eine wilde Schreckenszene folgte. Das Tier suchte Zuflucht unter einem Schaubudenwagen und etwa 12 Männer bildeten einen Kreis um sie und suchten sie mit Seilen einzufangen. Der erste Wärter wagte sich dicht heran an das Tier, wurde aber wütend angegriffen. Die Löwin traf ihn am Kopfe, riß ihm mit ihrer Tazge fünf Zoll von der Kopfhaut herab und verletzte ihn außerdem am Arm. Schließlich gelang es, der Löwin ein Jasso überzuwerfen, und nach einem 20 Minuten langen Kampfe, während dessen sie heftig brüllte, wurde sie halb gewürgt in den Käfig gezogen. Die beiden Schwerverletzten Wesley und Miß Marcella wurden in das Krankenhaus gebracht.

Letzte Telegramme.

Ründigungen.

Bera, 7. Okt. In 4 Webereien kündigten von 1095 beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen 917.

Fortdauer der Unruhen.

Wien, 7. Okt. Trotz der gewalttätigen Unterdrückung der mehrtägigen Demonstrationen ist in Brünn, Prag und Olmütz die tschechische Bewegung gegen die Deutschen und gegen die Regierung im Zuge. Man befürchtet in allen drei Städten in den nächsten Tagen Unruhen. In Prag brach die radikale Tschechen am Tage des Zusammentritts des böhmischen Landtages, am 10. Oktober, Demonstrationen zugunsten des allgemeinen Wahlrechts. Die Brünnner Tschechen wollten am Sonntag ein großes Volksmeeting unter freiem Himmel abhalten, das aber verboten wurde.

Ablehnung

Wien, 7. Okt. Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte sämtliche mit Einführung des allgemeinen Wahlrechts bezüglichen Dringlichkeitsanträge ab.

Unwetter.

Livorno, 7. Okt. Ein furchtbares Unwetter ist über die Stadt und den Hafen niedergegangen. Eine Badeanstalt ist fortgeschwemmt. Im Hafen kenterte ein Boot, ein anderes auf offener See.

Ehrenoberst.

Madrid, 7. Okt. Der Oberst des 8. Infanterieregiments machte seinen Offizieren die Mitteilung, daß König Eduard von England zum Ehrenoberst des Regiments ernannt worden sei. Diese Mitteilung wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Erdruß.

New York, 7. Okt. In der Nähe eines Schieferbruches in Wichevil fand ein Erdruß statt. Mehrere tausend Tonnen Felsgeröll stürzten in den Bruch und begruben die dort beschäftigten Arbeiter unter sich. Die Arbeiter eines benachbarten Steinbruchs brachten den Verunglückten die erste Hilfe. Bisher sind 17 Leichen geborgen. Man nimmt jedoch an, daß noch mehrere Tote sich unter den Trümmern befinden.

Kirchliche Nachrichten.

Sohnsdorf.

Dom, 16. p. Trctn. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigtleser.

In der Zeit vom 25. September bis mit 1. Oktober wurden **Getaufte:** Richard Rudi, des Albert Richard Wöbler, Gemeinde-Registrator, S. — Eberhard Walthers, des Gustav Reinhard Barthel, Schieferbedeckers, S. — Anna Gertrud, des Carl Moritz Bligner, Bergmanns, T. — 1 uneheliches.

Getaufte: Emil Rudolf Rögger, Bergmann hier, mit Anna Anna, Meinert hier. — Eregott Clemens Colbly, Bergmann hier, mit Rosa Wilda Sonntag hier.

Verdächtige: Curt Alwin, des Johann Gustav Schwaab, Bergmanns, S. 3 R. 14 T. — Erich Paul, des Gustav Ernst Friedrich Bergmanns, S. 1 J. 2 R. 28 T. — Elfa Frieda, des Friedrich Wilhelm Röder, Bergmanns, T. 9 R. 20 T. — Curt Walthers, des Carl Ernst Werner, Bergmanns, S. 5 R. 17 T. — Robert Paul Schwaabe, Bergmann, 33 J. 2 R. — Ida Ella, des Maximilian Meusel, Bergm., T. 2 R. 13 T.

Nödlitz.

Sonntag, 8. Oktober (D. 26. p. Tr.) früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein.

Lesefrüchte.

Hast was Schlechtes du getan
Und es will dich reuen,
Fange schnell was Gutes an,
Und es wird dich freuen. Reinick.

Heiteres.

In der Verlegenheit. Onkel: „Wer war denn der uniformierte Mann, den ich da in dem Korridor gesehen habe?“ — Nefte studio: „Das — das war der — Gelbbrieftzieher!“

Kleines Mißverständnis. Hausarzt: „... Ja ja Fräulein, auf Ihr Herzchen müssen wir gewaltsam aufpassen! Das haben Sie von Ihrem seligen Großvater!“ — Bassisch: „Ach — war der auch so verliebt?“

Traditionell. Gast: „Aber hören Sie, die Portionen hier sind ja zum Erbarmen klein!“ — Wirt: „Euer Gnaden wollen gültig die Tradition dieses alten Gebäudes berücksichtigen — das war nämlich früher der Hungerturm des Raubschlosses!“ (..Fl. Bl.)

Billets zu den Kriegerfestspielen in Glauchau

find zu Vorverkaufspreisen in der Tagesblatt-Druckerei (Otto Koch) zu haben in der

Stadt-Theater Glauchau

unter dem Protektorat Sr. Erlaucht des Grafen Joachim von Schönburg-Glauchau.

Vom 7. bis 16. Oktober 1905:

Zum Besten bedürftiger Feldzugsteilnehmer aus der Stadt und dem Militär-Vereinsbezirk Glauchau.

Deutschlands Erwachen, Erhebung u. Einigung

großes vaterländisches Festspiel aus der Zeit des Befreiungskrieges und des deutsch-französischen Krieges 1870/71.

Szenische Darstellungen u. lebende Bilder.

Zur Darstellung gebracht durch die vereinigten Militärvereine und Damen u. Herren aus allen Kreisen der Bevölkerung Glauchaus.

Spielplan.

Sonnabend, den 7. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr: Schüler-Vorstellung.

Sonnabend, den 7. Okt., abends 8 Uhr: Große Festvorstellung.

Sonntag, den 8. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr: Vorstellung unter besonderer Berücksichtigung des auswärtigen Publikums und auswärtiger Vereine.

Sonntag, den 8. Okt., abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung.

Montag, den 9. Okt., abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung.

Dienstag, den 10. Okt., abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung.

Mittwoch, den 11. Okt., nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung für die Schulen des Landbezirks und für das auswärtige Publikum.

Mittwoch, den 11. Okt., abends 7 Uhr: Allgemeine Vorstellung.

Donnerstag, den 12. Okt., abends 7 Uhr: Schüler-Vorstellung.

Freitag, den 13. Okt., abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung.

Sonnabend, den 14. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr: Schüler-Vorstellung.

Sonnabend, den 14. Okt., abends 8 Uhr: Allgem. Vorstellung.

Sonntag, den 15. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr: Große Schluß-Vorstellung für das auswärtige Publikum.

Sonntag, den 15. Okt., abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung.

Montag, den 16. Okt., abends 8 Uhr: Schluß-Vorstellung.

Dauer des Festspiels 2 1/2 Stunden. Änderungen vorbehalten. Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Preise der Plätze.

Vorverkauf:	Sperrsitze	Abendkasse:
Mk. 1.50	I. Platz	Mk. 1.75
" 1.-	II. Platz	" 1.25
" .50	Galerie	" .60
" .30		" .30

Schülerkarten (nur zu den Schülervorstellungen gültig) zu halben Preisen.

Textbücher 20 Pfg.

Vorverkauf: C. Bemme's Zigarrengeschäft (Inh. Richard Müller), Brüderstr. 1.

Erzgebirg. Hof, Oelsnitz i. Erzgeb.

— am Bahnh. —

Sonnabend und Sonntag als Stamm:

Gänse- und Hasenbraten mit Rotkraut.

Es ladet freundlichst ein **F. Ernst Müller.**

Ein großer Transport

ostpreussischer Zuchtkühe und Kalben



ist heute wieder eingetroffen.

Hochachtend

St. Egidien.

Theodor Dörfeldt.

D. R. G. M.



Die Waschmaschine mit Rattentrommel wäscht in kurzer Zeit viel Wäsche. Ein Strapazieren oder Zerreißen derselben ist ausgeschlossen. Die Maschine hat einen leichten Garg. — Solche Maschinen hält auf Lager **F. E. Härtel, am Markt.**

Zu verleben stellen diese bei **Emil Klopfer, Zwidauerstraße 31.**

Zu ganz auffallend billigen Preisen empfiehlt

Herren-Halbschuhe in Rind-, Roß- u. Kalbleder, zum Schnüren und mit Gummizügen,

braune Damen-Stiefeletten z. Schnüren u. Knöpfen.

Braune Mädchen-, Kinder-Schuhe u. Knopfstiefel und Schuhe, um damit zu räumen,

verkaufe zu noch nicht dagewesenen Preisen.

Friedrich Lämmel, Markt 10.

Linda Fischer

Woldemar Landrock

grüßen als Verlobte.

Hormersdorf

Auerbach (Erzgeb.)

Weißes Roß.

Heute Sonnabend

Pöfelschweinsknöchel

u Gänsebraten

mit vogtl. Klößen.

Lynn Hahn

Konzertklub

„Germania“.

Heute Sonnabend 1/2 9 Uhr

Haupt-Uebung.

Morgen Sonntag, zum Stif-

tungsfest, nachm. punkt 3 Uhr

alle Mitglieder und Gäste im

Vereinslokal. 1/2 4 Uhr Ab-

holung des Konzertvereins

Glauchau mit Musik. Punkt

1/2 6 Uhr Abmarsch nach dem

Vergnügungs-Etablissement.

Heute eintreffend: Frischer

Helgoländer

Schellfisch

und empfiehlt billigt

Louis Arends.

Frischgeschlachtetes

Fohlenfleisch

empfehlen

Albin Lent,

Mülser St. Micheln.

Ovis-Guano,

Knochenmehle

jeder Art,

Ammonial-Superphosphat,

Kainit, 40%,

Kalifalz,

Thomaspophosphatmehl

empfehlen billigt unter Gehalts-

Garantie

Niehus & Bittner.

(Über den Ovis-Guano liegen

Duende von Anerkennungen zur An-

sicht aus.)

Ein Kutscher

für leichte und schwere Fuhrer

zum sofortigen Antritt gesucht

Lichtenstein, Weichgasse 21.

Geübte

Blumenarbeiterin

gesucht. Zu erfahren in der

Expd. d. Tagebl.

Ein noch gut erhaltener

Küchenherd

wird zu kaufen gesucht bei

Karl Krey St. Egidien.

Kleine Stube

mit kleiner Kammer von älterer,

alleinstehender Frau parterre

oder eine Treppe zu mieten

gesucht. Ausl. erl. d. Expd.

des Tageblattes.

Schöne Frau,

en verraten, daß sie ihre Schön-

heit und Anmut der Dresdener

Lana-Seife Marke

HHD.

von Hahn & Haffelbach,

Dresden verdanken. Bestes

Mittel zur Erzeugung eines

schönen Teints à Stüd

50 Pfg. bei Albin Eichler,

Seifenfabr., A. Thuy, Seifen-

geschäft.

Altes Schießhaus, Lichtenstein.

Zu meiner zum heutigen Sonntag stattfindenden

Gaukirchens mit öffentl. Ball,

wobei ich mit Karpfen, Braten, Kaffee und Kuchen, sowie

feinen, diversen abgelagerten Weinen bestens aufwarten werde,

lade ganz ergebenst ein. D. Martini.

NB. Ab und zu findet auch Freltanz statt. — Zur Be-

lustigung des Publikums ist ein Karussell aufgestellt.

Kaiserpanorama Restaur. z. Hopfenblüte,

Eng. Hausfl. III. Türe rechts.

Von Sonntag, den 8. bis Sonnabend, den 14. d. s. Mts.

Eine Reise durch das schöne Wien

nach dem herrlichen Semmering.

Eintritt für Erwachsene 20 Pfg. (10 Karten Mk. 1.50),

für Kinder 15 Pfg. In den bekannten Vorverkaufsstellen die

Karte 15 Pfg.

Geöffnet täglich von 3 bis 10 Uhr.

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Extra-Ballmusik.

Außer ff. Bieren empfehle selbstgebackenen Kuchen, sowie ff. Kaffee.

Hierzu ladet freundlichst ein Paul Fröhlich.

Deutscher Kaiser, Mülser St. Jacob.

Heute Sonntag

Großes Herbstfest.

Von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Empfehle hierbei ff. Speisen und Getränke, sowie vor-

zügliches Theegebäck und Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Um ähltigen Besuch bittet Richard Wolf.

Petzold's Gasthof, Mülser St. Niclas.

Heute Sonntag, zum Erntefest, den 8. Oktbr.

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

— Anfang nachm. 4 Uhr. —

Hierzu ladet ergebenst ein Richard Pechold.

Grundbesitz aller Art

weist Käufern kostenfrei nach

Fr. Flachowsky, Lichtenstein.

Mizza-Provencer-Öl

ff. Erdnuß-Speise-Öl

ff. Mohnöl

ff. Weinessig

ff. Speiseessig

empfehlen billigt

Louis Arends.

Verkäuflichen Grundbesitz

übernimmt zur Vermittlung

(nur streng reell)

Fr. Flachowsky, Lichtenstein.

Möbel:

Zofas — Matratzen

Ottomanen

Plüschgarnituren

Kleiderschränke, Vertikow.

Küchenschränke — Buffet-

Kommoden — Auszugische

Waschtische — Zofatische

Spiegel

in allen Größen.

Blitz-

Winterfahrplan 1905/06

25 Pfg.

Storm's Kursbuch

kleine Ausgabe 40 Pfg.,

große Ausgabe 70

empfehlen

F. Wehrmann's Buchhlg.

Möbelhalle,

Lichtenstein, am Markt,

neben Restaur. Johannsgarten.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten Vaters,

Bruders, Schwieger- und Grossvaters, des Webermeisters

Karl Anton Zimmermann,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten

für den reichen Blumenschmuck und für die zahlreiche

Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie dem Kgl.

Sächs Militärverein zu Callenberg für das freiwillige

Tragen, für die Gesänge am Vorabend und für die dem

Toten bewiesene militärische Ehrung

herzlichsten Dank.

Lichtenstein und Heinrichsord, den 6.

Oktober 1905

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion Druck und Verlag von Otto Koch in Lichtenstein.

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten, sowie das illustrierte Sonntagsblatt „Gute Geister“.

Li

Beilage

Großvater

hübschen Kopf

Studierzimmers.

Der alte P

Dupe, durch die

trachtete, sinken.

„Na, was i

doch“ die Frau

Männer bei der

Gertrud wa

lachte sie, schlüß

neben dem alter

kommt Kurt, ich

„Schon wie

„Schon wie

und jetzt haben

was essen wir d

„Einfältige

Du dummes Di

„Ganz recht

etwas Geld“.

„Geld, was

20 Mark? Hast

und ist heut nich

„Gewiß, al

und

„Deine Sach

„Sollen w

stampfte zornig

„Verhungern

morgen wie allz

gebracht, hast D

in der Speisekam

„Schwarzbr

Sonntag!“

„Deine So

schwenderisches

Gertrud wa

Arme in die S

Geld rüchte der

wenn er nicht w

sie drehte sich u

zu. „Schwarzbr

Warte nur, ich

verkaufe eine vor

sie nach dem St

Was nun a

um Rat fragen?

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 234.

55. Jahrgang.
Sonntag, den 8. Oktober

1905.

Jagdrevue!

Novelle von A. G. S. e.

(Nachdruck verboten.)

„Großvater!“ Gertrud Wilden steckte ihren hübschen Kopf vorsichtig durch die Türrihe des Studierzimmers.

Der alte Professor Wilden ließ ärgerlich die Bupe, durch die er irgend ein zappelndes Etwas betrachtete, sinken.

„Na, was willst denn Du schon wieder? Daß doch die Frauenzimmer nur dazu da sind, die Männer bei der Arbeit zu stören!“

Gertrud warf trotzig die Lippen auf, dann aber lachte sie, schlüpfte rasch durch's Zimmer und stand neben dem alten Mann. „Du Großvater, morgen kommt Kurt, ich hatte soeben einen Brief von ihm.“

„Schon wieder — na meinetwegen.“
„Schon wieder! ... er war Ostern zuletzt hier und jetzt haben wir September! Du, Großvater, was essen wir dann?“

„Einfältige Frage, das ist doch Deine Sache, Du dummes Ding!“

„Ganz recht. Du, Großvater, dann gib mir etwas Geld.“

„Geld, was? Bekommst Du nicht jeden Montag 20 Mark? Hast Du sie nicht Montag bekommen und ist heut nicht Sonnabend?“

„Gewiß, aber ich habe doch gar nichts mehr, und“

„Deine Sache, Deine Sache, und nun bitte, geh.“
„Sollen wir denn verhungern?“ Gertrud stampfte zornig mit dem Fuße auf.

„Verhungern! Hat der Bäcker nicht erst heut morgen wie allwöchentlich die beiden großen Brote gebracht, hast Du nicht noch eine ganze Speckseite in der Speisekammer hängen?“

„Schwarzbrod und Speck, und morgen ist Sonntag!“

„Deine Sache, Deine Sache, hinaus, ver-schwenderisches Frauenzimmer!“

Gertrud warf den Kopf zurück und stemmte die Arme in die Seiten, doch dann besann sie sich. Geld rückte der Großvater ja doch nicht heraus, wenn er nicht wollte, also wozu noch lange streiten, sie drehte sich um und machte die Tür von draußen zu.

„Schwarzbrod und Speck, warum nicht gar! Warte nur, ich brate Deine Versuchskaninchen oder verkaufe eine von Deinen ollen Scharieten!“ drohte sie noch dem Studierzimmer.

Was nun anfangen? Sollte sie Tante Jeanette um Rat fragen? Aber wenn die selbst hinter ihrer Kaffeetasse saß, ihre beiden dicken Rahen, den astmatischen Mops und den schreienden Papagei satt wußte, so kümmerte sie die Not der Menschen nicht.

Gertrud schlüpfte also in's Wohnzimmer, setzte sich in den alten Lehnstuhl und dachte nach, draußen dämmerte es schon stark.

„Na also, eine Wurst hol' ich mir vom Schlächter Wegner, ich laß sie anschreiben, das tut er, wenn auch nicht gern! Nachbar Bergmanns Hühner legen immer in unsere Kartoffeln, heut morgen sah ich erst das große graue daraus kommen, ich will doch gleich mal nachsehen. Äpfeln werden auch wohl über'n Zaun gefallen sein, ich mag die Sorte zwar nicht, aber wenn man nichts Besseres hat — und Gurken und Bohnen schenkt mir gern die Nachbarin. So hätte ich alles, nur der Braten, der Braten der fehlt noch! Wo krieg ich ohne Geld einen schönen Braten?“

Sie wiegte sich hin und her, doch kein rettender Gedanke wollte ihr kommen. Da bellte unten im Hofe ein Hund und blühschnell fuhr sie auf. „Die Diana, hurrah das geht: Dem Nutigen gehört die Welt!“

„Was war denn das für ein Mensch, der hier eben über'n Hof ging?“ sagte Mine, das Hausmädchen zu Krüschar, dem Knecht.

„Das war wohl 'n Strolch“, meinte der gleichrüttig, „laß ihn man laufen.“

Der vermeintliche Strolch aber war niemand anders als Gertrud. In einem alten Regenmantel ihres Bruders geknüpft, das Kleid hochgeschürzt, einen zerdrückten Filzhut tief in die Stirn gedrückt, sah sie allerdings beinahe aus wie ein Strolch, an einer kurzen Leine führte sie Diana mit sich. Diana war eine hübsche, gefleckte Hündin, durchaus nicht raffent, aber ein schlaues, dem kleinsten Wink gehorchendes Tier, das für sein Leben gern wilderte.

Gertrud und Diana verstanden sich, sie fühlten sich in Freud und Leid zu einander hingezogen und hatten schon manchen Streich gemeinsam ausgeführt.

Das kleine Landhaus des Großvaters war längst hinter ihnen versunken, es war fast dunkel,

nur Schritten sie am Saume eines Wäldchens dahin, rechts erstreckten sich Stoppelfelder. Diana wurde unruhig, sie winselte leise. Einen Augenblick noch ärgerte Gertrud, dann ließ sie das Tier kurz entschlossen los. Lautlos mit mächtigen Sägen sprang Diana davon.

Gertrud setzte sich auf eine Baumwurzel und wartete, nicht lange und Diana kam zurück, im Maul etwas Braunes, Federiges. Gertrud nahm es ihr ab und lachte triumphierend, es war ein Rebhuhn.

Sie klopfte es in eine ihrer Regenmanteltaschen. Gewissensbisse empfand sie keine. Die Jagd hier gehörte dem Grafen Steinheim, der war ein reicher Mann. Jedes Jahr beherbergte er eine Menge Menschen auf seinem Schlosse, die, Herren und Damen, allem was da sprang, kreuhte und fleugte zu Leibe gingen. Was schadete es da denn schließlich, wenn so ein armes Mädchen wie sie, sich einen Sonntagsbraten erjagte.

Plötzlich machte es hinter ihr und im selben Augenblick fühlte sie auch ihren Arm mit eisernem Griff gefaßt. Sie ahnte mehr als daß sie ihn erkannte in der mächtigen breitschultrigen Gestalt da neben sich den alten Förster Lembke, im gewöhnlichen Leben als urgemüthlicher Mensch, in Amtssachen aber als Barbar bekannt.

„O Gott, was nun!“
„Verdamme Jung! Du bist hier achter mine Rebhühner! Na warte, das soll Dir schlecht bekommen! Er schüttelte die arme Gertrud, daß ihr Hören und Sehen verging. „Nu geh's ins Loch und morgen früh nach de Stadt ins Gefängnis, vierzehn Tage kannst mindestens brummen.“

Er hatte ihr mit der Linken das Rebhuhn aus der Tasche gezogen und hielt es ihr drohend unter die Nase.

Gertrud ließ sich willenlos vorwärts ziehen, Bitten und Erklärungen sparte sie sich, sie wußte, die halfen ihr doch nichts.

Schon bald war man bei der Försterei. „Wenn er mich jetzt bloß nicht genau bei Licht betrachtet, was mach' ich dann, wie red' ich mich raus?“ dachte Gertrud zitternd.

Das Glück war ihr günstig. Im Eingang der Försterei brannte nur eine jämmerliche Tranlampe, auch trat sogleich ein Jägerbursche auf den Förster zu, mit einem anscheinend wichtigen Anliegen.

So wurde Gertrud denn etwas unansehnlich über die lange dunkle Diele, dann eine knarrende Treppe hinauf gezogen und schließlich in eine kleine, gleichfalls dunkle Kammer gesperrt. „So, da sitz, mein Junge, wir sprechen uns nachher noch!“ Der Förster schlug die Tür zu und verriegelte sie doppelt, dann ging er davon.

Gertrud hatte sich drinnen auf einen alten, wackeligen Schemel niedergelassen. So, tiefer konnte man wohl nicht in die Klemme geraten, nun galt's, wieder daraus zu entweichen!

Der Herr Förster war von seinem Rundgang draußen zurückgekommen, hatte den Jagdgehilfen entlassen und stand nun in der Haustür und sah nach dem Wetter. Da fiel ihm sein Gefangener ein, gerade ging der alte Hinrich, das Faktotum des Forsthauses, vorbei, er rief ihn und befahl ihm den Jungen aus der Kammer zu holen und in sein Arbeitszimmer zu bringen.

Auf seinen schweren Holzschuhen klapperte der alte Hinrich über die Diele und die Treppe hinauf. Bedächtig schloß er die Tür auf und öffnete, aber entsetzt taumelte er zurück. Vor ihm auf der Schwelle hockte ein entsetzliches Ungetüm, schneeweiß, mit kohlen-schwarzen Augen! Langsam richtete es sich auf, größer, immer größer wurde es, bis es oben mit dem Kopfe gegen den Türbalken stieß, dann streckte es eine große, weiße Zage vor und schwebte auf Hinrich zu.

Hinrich konnte für gewöhnlich keine Furcht, mit jedem Stolz und Wilddies nahm er's auf, aber mit Gespenstern, na! und er machte schleunigst kehrt, um die Treppe wieder zu gewinnen. Doch da sah ihm das Ungetüm im Nacken; Hinrich brüllte entsetzt los.

Der Förster, der noch in der Haustür stand, wandte sich bei dem Lärm um. Zuerst kamen zwei große Holzpantoffeln die Treppe herabgepoltert, dann Hinrich und hinterher etwas Langes, Weißes, Unbestimmbares!

Der Förster stand und staunte, da fuhr ihm selbst ein haarigs Ding ins Gesicht, das ihm die Augen blendete, die alte Kathrin, die aus ihrer Küche herbeistürzte, schrie Jesus Maria und dann

erlosch unplötzlich die Lampe und Finsternis hüllte alles ein.

Zuerst herrschte eine fürchterliche Verwirrung, der Förster schalt und fluchte, Hinrich und die alte Kathrin schrien um die Wette und im Hofe bellten die Hunde wie rasend.

Endlich fand irgend einer doch die Zündhölzer, und es wurden gleich ein paar Lampen angezündet. Bei deren Schein sah man am Fuß der Treppe ein großes, altes Saatlaken liegen, auf dessen einen Zipfel mit Blättkohle eine Frage gemalt war, mitten auf der Diele lag die Schneeschaukel und auf den Haustürstufen der Fußsack aus Fuchspelz, alles Dinge, die für gewöhnlich ihren Platz droben in der Kammer hatten.

„Na, warte nur, Du Schlingel, kriegen tu ich Dich doch!“

Der Förster eilte nach dem Hofe, öffnete die Tür des Hundezwingers und ließ die ganze Meute los. Bellend stürmten sie ums Haus, durch den Garten und dann aufs Feld hinaus. Der Förster folgte ihnen und gleichfalls der Jagdgehilfe, der sich wieder angefundnen hatte und staunend die wunderbare Märs vernahm.

Das nächste Terrain um das Forsthaus war ziemlich frei, nur niedriges Gebüsch und Stoppelfelder. Die Hunde fuhrten suchend und bläffend hierhin und dorthin, sie fanden nichts! Die Landstraße, vom Mondlicht hell beschienen, dehnte sich weithin, nichts rührte sich.

Der Förster kratzte sich bedenklich den Kopf. „Das geht denn doch wohl nicht mit rechten Dingen zu“, brummte er. „Keine drei Minuten Vorsprung kann der Schlingel gehabt haben und wenn er hier irgendwo versteckt wär, müßten ihn doch die Hunde finden.“

Mühsam trat er den Rückweg an. Er sperrete die beiden Hühnerhunde in den Stall und nahm nur die Fedel, Traute, die hellbraune und Waldmann, den schwarzhaarigen, mit in's Haus.

Als er sich seinem Zimmer näherte, hoben die beiden Tiere schnobend den Kopf, um ihm dann mit freudigem Gebell voran zu stürmen, er aber blieb verwundert in der Tür stehen.

Aus dem großen Lehnstuhl erhob sich eine zierlich, schlankte Mädchengestalt in hellblauer Wollbluse und schwarzem Rock, auf dem Kopf ein etwas zerdrücktes Filzhütchen. Fräulein Gertrud Wilden, die Enkelin des ringsum wohlbekannten Professors, der sich hier in ländlicher Stille seinem Studium hingab.

„O Herr Förster, kommen Sie endlich, mindestens schon eine Stunde warte ich hier auf Sie! Ihre alte Kathrin ließ mich vorhin hier herein, weil Sie noch beschäftigt seien, dann hat sie mich wohl über dem furchtbaren Lärm da draußen vergessen. Was war denn das, hatte sich ein Fuchs eingeschlichen?“ und neugierig forschend sah die junge Dame den Herrn Förster an.

Der hatte indessen schon seinen Aerger überwunden. Er erzählte die Geschichte und Gertrud half ihm sich wundern, wo der Unheilthäter wohl geblieben sein könne und dann kam sie auf den Zweck ihres Besuches. Einen Hasen wünschte sie zu kaufen, einen schönen Hasen, den man morgen braten könne. „Denn ich bekomme unerwartet Besuch von meinem Bruder, dem Studenten, sonst hätte ich mir gewiß nicht erlaubt, Sie zu stören, Herr Förster“, fügte sie hinzu.

Der Förster schüttelte bedauernd den Kopf, wie schade, es gab noch keine Hasen, auch sonst war kein Wild vorrätig.

„Aber wenn ich Ihnen vielleicht dieses anbieten darf?“ sagte er und nahm beim Hinausbegleiten von einem Seitentische ein federiges Etwas. Es war ein Rebhuhn.

„O nein, nein“, Gertrud wehrte verlegen ab. Er aber nahm einen Bogen Papier und wickelte ihr das Huhn ein.

„Machen Sie mir das Vergnügen, nehmen Sie sich das Ding mit und essen Sie's zum Abendbrot, ich bin froh, wenn ich es nicht mehr sehe.“ bat er.

Er begleitete sie noch ein gutes Stück auf dem Heimwege und versprach ihr den ersten Hasen, den er schießen würde. „Und extra billig sollen Sie ihn haben“, versicherte er und im besten Einvernehmen schieden sie.

Etwas nachdenklich langte Gertrud zu Hause an. Auf der Schwelle zu ihrem Zimmer sah Diana, die winselnd und schweißwedelnd ihre Freude auf alle Art zu erkennen gab. Stolz hob sie dann etwas vom Boden auf und brachte es Gertrud. Es war ein Rebhuhn!

„Aber Diana, Diana.“ Gertrud streichelte das Tier. „Diesmal sind wir noch glücklich durchge-“

schlupft, aber ein zweites Mal wollen wir so was doch nicht wieder ausführen." — Und so gab es denn am nächsten Mittag die beiden Rebhühner. Gertrud hatte sie sorgsam gebraten, aber ihr selbst schienen sie nicht besonders zu munden.

"Sie haben 'nen Nachgeschmack", behauptete sie. — Diana bekam die Knochen und zerknackte sie gierig, sie schien nichts vom Nachgeschmack zu merken.

Onkel Theodor's Abenteuer mit seiner Schwiegermutter in Amerika.

Humoristisches Allerlei.

8. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Das Abenteuer auf dem St. Lorenzstrom.

Am andern Tage sahen wir, Gott sei Dank, wieder im Dampfer, fuhr Onkel Theodor in seiner Erzählung nach kurzer Pause wieder fort.

"Was Du nicht sagst", fiel ich ein. "Hatten Euch die bisherigen Abenteuer in Amerika denn so schnell und gründlich verleidet?"

"J. Gott bewahre, Du verstehst mich falsch: nicht auf'n Ozean-Dampfer, sondern auf'm Fluß-Dampfer sahen wir, wo's immer bequeme Aussicht und gutes Essen gibt, wie ich Dir schon sagte. Wir hatten uns nämlich eingeschifft, um die tausend Inseln und die übrigen berühmten Naturschönheiten des Lorenzstromes zu besichtigen. Wir waren so verjüngt und guter Dinge, wie auf unserer ganzen amerikanischen Reise noch nie. Wir jenoss'n also die ganze unvergleichliche Herrlichkeit, welche der St. Lorenzstrom zu bieten hatte.

Na, Du weißt ja, von Landschaftsbildungen bin ich kein Freund; so was muß man jemalt sehen. Du mußt mir also glauben, daß so 'ne Fahrt auf'n Lorenzstrom beinahe noch schöner ist, wie die Fahrt auf der Elbe, von Meissen bis Dresden. Während in der Dresdner Gegend der sanfte Charakter vorherrschend ist, schwingt sich da oben die Natur an der Grenze zwischen Canada und den Vereinigten Staaten zu einer zuweilen fantastischen Wildheit und was die Strömung anbetrifft, zu einer eiligen Furchbarkeit auf. Das bishere Rheinkomantik verwindet vollständig gegen diese Furchbarkeit. In der norwegischen Gegend höchstens sieht man so 'ne wunderbare Vereinigung von Wasser und Felsengenerie; aber was wilde Strudelsbildung und Lebensgefährlichkeit der Fahrt anbetrifft, gibt's in der jungen Welt nichts Ähnliches wie die Rapids des St. Lorenzstromes. Ich dachte erst, "Rapids" hieße "Rarnikel" und ich stellte mir nicht besonderes Schlimmes darunter vor, bis mich das Wörterbuch belehrte, daß "Rarnikel", "Rapids" heißen und "Rapids" Stromschnellen sind.

Uebrigens fing die Reise gleich wieder echt amerikanisch an. Ich weiß nicht mehr, wie die Bahnstation am Antariosee hieß, wo wir ausstiegen und von wo aus die Ueberfahrt nach den tausend Inseln stattfinden sollte. Ich wunderte mich aber schon beim Billetverkauf über den merkwürdig hohen Preis dieser Ueberfahrt, und um mir nicht ein zu großes Loch in die Reiselasse zu reißen, verzichteten wir auch auf die Teilnahme am Diner. Wie's aber Abend wurde und immer noch weiter nicht zu sehen war, wie Himmel und Wasser, und wir hatten en mich tigen Hunger, da erkundigte ich mich doch, wie lange denn die Ueberfahrt eigentlich noch dauern sollte. — "Zwei Tage und eine Nacht", kriege ich zur Antwort! Das nennen die Leute Ueberfahrt! Aber die Reise lohnte sich wenigstens. In dem riesigen Antariosee hatten noch viele tausend Inseln Platz, — ich glaube der ist noch größer wie der Ostsee. Diese Inseln liegen alle dicht aneinander auf einem Haufen. Die meisten sind bewohnt und im Privatbesitz reicher Fabrikanten, die dort ihre Willen bebaut und durch wundervolle Parkanlagen aus manchen dieser Felsenriffe wahre Paradiese geschaffen haben.

Die Hauptsache bei der jungen Reise ist aber, wie gesagt, der St. Lorenzstrom. Wir kamen auf der jungen Fahrt aus der Bewunderung nicht raus. Von den Stromschnellen kriegten wir dann auch die Zegend rankommen, wo sich der Strom verengt, desto häufiger wurden die weißen Schauminseln auf der Oberfläche und das Schiff muß mit unjehuerlicher Geschwindigkeit dazwischen durchgesteuert werden.

Die berühmtesten und gefährlichsten Stellen liegen aber zwischen Burlington und Montreal. Die jungen letzten Stunden war ich mit mir ernsthaft zu rate gegangen, ob ich es als Schwiegerohn verantworten dürfte, mein jutes Mutterchen dieser neuen Gefahr auszufahren. Ich hatte mich auch bei Mitreisenden genügend erkundigt nach den Chancen für Leben und Tod. Die meisten sagten mir, daß sie in Burlington ausstiegen, denn von da aus könnte man ganz bequem mit der Eisenbahn nach Montreal fahren, und nur ein ausgemachter Narr könnte auf den Einsall kommen, sein Leben auf der Fahrt durch die Rapids zu riskieren. Ich beschloß also, auch in Burlington die Eisenbahn zu besteigen, und Mutterchen war selbstverständlich damit einverstanden; denn seitdem wir das Abenteuer in der Höhle der Winde glücklich überstanden hatten, vertraute sie sich blindlings meiner Führung an und war mit allem zufrieden, was ich vorschlug.

Wenn ich mein Reisehandbuch aufschlug, wurde ich allerdings wieder schwankend, denn da wurde die Fahrt durch die Rapids in den längsten Farben geschildert — und außerdem stöhte mir der Indianer-Hauptling Chingachgook doch wieder großes Vertrauen ein. Dieser Indianer-Hauptling soll nämlich der Mann gewesen sein, dem überhaupt die Ermöglichung der Schifffahrt auf diesem Teile des Lorenzstromes zu danken war. Er hatte es als der erste Mensch riskiert, in seiner kleinen Indianer-Ranoe sich dem Wirbel anzuvertrauen und bei dieser Gelegenheit die Entdeckung gemacht, daß der Strom jedes Fahrzeug von selber um die gefährlichsten Felsencken herumträgt, vorausgesetzt, daß an den richtigen Stellen das Steuer richtig gehandhabt wird. Er war denn auch seither der einzige Vosse in der jungen Gegend gewesen, dem die schiffahrenden Europäer ihr Schicksal anzuvertrauen wagten. Es war in dem Reisehandbuch sehr hübsch beschrieben, wie der Dampfer an dem betreffenden Indianerdorf anhält und wie der Hauptling, in festlicher Bemalung und in der jungen Pracht seines indianischen Federkremels in Begleitung einer kriegerischen Ehrenwache mit prärentierten Tomahawks an Bord genommen wird. Schweigsam, imposant, in königlicher Haltung steht Chingachgook am Steuer, das Falkenauge unverrückbar jerradeaus gerichtet, und lauert auf den Moment, wo der Strudel das Schiff jerradewegs auf die senkrecht hochtragende und mit scharfer Kante die Flut schneidende Felswand zu schleudern scheint, um im letzten Momente mit Riesenkraft das Steuer ganz herumzuwerfen und das Schiff glücklich ums Riff 'rum zu buffieren, wobei es sich janzlich auf die Seite legt, wie so 'n Radfahrer in der Rennbahn bei der scharfen Kurve — so janzlich auf die Seite sollte es sich legen, daß der Schornstein Wasser schluckte. — Diese Beschreibung war es nämlich hauptsächlich, die mir zu Roppe festlegen war, und mich veranlaßt hatte, die Expedition nach 'm Lorenzstrom zu unternehmen.

"Wechte Theodor, Du bi't doch eigentlich ne richtige selge Memme", sagte ich zu mir. Hier ist doch 'ne Dampfergesellschaft extra zu dem Zwecke da, um von Burlington nach Montreal zu fahren, und die Gesellschaft machte jute Feschäfte — also müssen doch viele Leute mitfahren — also kann's doch gar nicht so gefährlich sein, und wir fuhren eben mit.

Zu diesem Entschlusse war ich gekommen angesichts der Station Burlington. Wie wir nu am Pier anlejen und die Brücke wird an Bord geschoben, und alles, was auf unserm Schiffe is, drängt sich raus, als könnte es nicht rasch genug festen Boden unter de Füße kriegen. Außer mir und Mutterchen oleiben nur noch fünf bis sechs Passagiere übrig; da kriege ich's doch wieder mit der Angst zu tun. "Ne, sage ich, "Mutterchen, Vorst ist der bessere Teil der Tapferkeit. Komm wir steigen aus!"

Während wir uns das so überlegten, hatte sich der Pier vollständig jeeleert und alle Passagiere waren ausgejetteten. Am Ufer war der Pier mit Schranken versperrt und dahinter, standen 'ne Unmenge Menschen.

"Was is denn da los?" frage ich den Kapitän, wir mir jerrade aussteigen wollen. "Sind das alle Angehörige?"

"J. Gott bewahre, det sind die Passagiere für Montreal", sagte der Kapitän.

"Na nu", schreie ich, "das müssen doch 'n paar hundert Leute sein?"

"Warum denn nicht!" sagt der Kapitän. "Manchmal sind's über tausend. Besonders Sonntag kommen die Herrschaften in großen Scharen von Montreal mit der Bahn hierher jefahren, um die Verjüngungstour durch die Rapids mitzumachen." "Verjüngungstour nennen Sie das? Garantieren Sie für lebendige Ankunft in Montreal, Herr Kapitän?"

"Natürlich, garantiere ich. Wenn ich ankomme, kommen Sie auch an; no, und wenn nicht, dann jehen wir eben alle zusammen kaput. — dann können Sie jetrost auf meine Garantie jreifen. Aber Sie jehen ja, ich lebe noch und ich jahre hier schon über dreißig Jahre."

"Na, dann is jut", sage ich, "dann fahren wir eben mit." Ich jühre Muttern am Arme beiseite und rede ihr jut zu: "Siehste Mutterchen, die Rapids sind doch der Clou der jungen Feschichte, wir können doch nicht jut nach Deutschland zurück, ohne da's mitjemacht zu haben! Außerdem, wenn wir erst Chingachgooks an Bord jenommen haben, dann wirfste schon wieder Mut kriegen."

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilletton.

Der "entfernte Schwager." Vor der Hochamer Strafkammer standen kürzlich eine Frau und ihre schulpflichtige Tochter wegen Kohlendiebstahls. Unter den Zeugen befand sich auch ein entfernter Verwandter der Angeklagten. Der Mann glaubte, auf Grund dieser verwandtschaftlichen Beziehungen seine Aussage verweigern zu können. In welchem Verwandtschaftsgrade stehen Sie denn zueinander? fragte der Vorsitzende. Der Frau Hoffmann ihr Mann sein Bruder ist mit einer Schwester von meiner Frau verheiratet, lautete die Auskunft. Wie jagen Sie? — Der Frau Hoffmann ihr Mann sein Bruder hat —? "Run ja, ich habe eine Schwester von der

Frau zur Frau, mit der ein Bruder von der Frau Hoffmann ihrem Mann verheirat ist." Ueber die Jäge des Gerichtspräsidenten huscht ein Lächeln. "Nehmen Sie es mir nicht übel, aber so, wie Sie das vortragen, ist es wirklich nicht zu verstehen." — "Also die Schwester von meiner Frau hat einen Mann zum Mann, der der Bruder von der Frau Hoffmann ihrem Mann ist. War die Sache vorher verworren, so ist sie es nun nicht minder. Im Gerichtssaal herrscht allenthalben fröhliche Heiterkeit; nur der Zeuge bleibt ernst und sagt die Geschichte von einer anderen Seite an: "Dem Mann von der Frau Hoffmann sein Bruder hat eine Schwester von meiner Frau zur Frau." Die Heiterkeit, von der auch diese Darlegung begleitet war, würde sich wohl noch lange weitergesponnen haben, wenn nicht der Vorsitzende schließlich durch Fragen hätte feststellen können, daß der Schwager der Frau Hoffmann eine Schwägerin des Zeugen zur Frau hatte. Der "entfernte Schwager" kam natürlich an der Eidesleistung nicht vorbei.

Fremdwörterrunfug. Viele Leute brauchen Fremdwörter mit voller Absicht, um sich einen besonders gebildeten Ansitrich zu geben, auch da, wo sie ebenso gut, oft sogar besser, weil klarer, deutsche Wörter anwenden könnten. Die meisten tun es jedoch nur aus Gedankenlosigkeit und schlechter Angewohnheit. Sie plappern sie nach, ohne überhaupt etwas über ihren Ursprung zu wissen, jedenfalls ohne sich klar zu machen, daß sie damit das kostbare ihnen besetzte geistige Gut der Muttersprache verunstalten. Bewiß sind ja zahlreiche Fremdwörter unentbehrlich, da sie sich nicht durch gute deutsche Wörter ersetzen lassen. Gegen solche unentbehrlichen Fremdwörter richtet der allgem eine deutsche Sprachverein seinen Kampf auch nicht; Bei einer gewaltigen Anzahl und gerade bei den gebräuchlichsten ist jedoch der Ertrag sehr leicht. Da ist es denn nämlich, von Zeit zu Zeit auf die guten deutschen Bezeichnungen hinzuweisen, die sich dafür finden. Und dies geschieht in den folgenden, dem "Wablonzer Tagblatt" entnommenen Versen:

- Wer sich gereizt fühlt, ist — piquiert,
- Wer einfach stumpf ist, ist — blasiert,
- Wer dumm, beschränkt ist, ist — borniert,
- Und wer da spottet, sich — moquiert,
- Wer teilnimmt, der — partecipiert,
- Wer etwas anträgt — offeriert,
- Wer etwas annimmt — acceptiert,
- Wer einfach prahlt, der — renommiert,
- Und wer belästigt — molestiert,
- Der, welcher angreift — attackiert,
- Und wer zerstört der — demoliert,
- Wer sich verschürt, der — conspiriert,
- Wer hinterlegt, der — depoziert,
- Wenn einer stutzt, ist er — frapportiert,
- Was Eindruck macht, das — imponiert,
- Wer brandmarkt, der — stigmatisiert,
- Wer bloßstellt, der — compromittiert,
- Richtet wer ab, ja der — dressiert,
- Wer aufgeregt, ist — echauffiert,

Der boshafte Hektor. Im bayerischen Vaterland" erzählt ein Forstmann folgende "wahre" Geschichte aus Jägerlatinum: Die Hühnerhunde sind merkwürdig schlau. Ein Beispiel von meinem Hektor. Sie, der kann boshaft sein. Hat da heuer mein Eingeladen, einen Pözer, nicht zum Zuschauen; der schießt unseren ganzen Hühnerbestand noch zu einem regelrechten Feldlazarett zusammen. Und dabei reißt er Sprüch runter, na, wiß'n's, wie halt ein echter Preuß. Dem Hektor hab' ich's schon lang angemerkt, daß er den Preuß'n auf der Lat'n hat, besonders, weil er sich neulich mit seinem Danebenpözen auf'n Hektor ausgejedet hat. Was tut mein Hektor? Jagen wir neulich, eine große Jagdgesellschaft, lauter hohe Herren, ein Prinz war auch dabei. Die Jägerkette führt uns in die Näs' von einem Windhof hin; ich und der Hektor sind am äußersten Flügel draußen, da, was hat denn mein Hund auf einmal? Froppet er mich denn nicht weg von den andern Jägern durch einen Kartoffelacker durch, und zieht und zieht, daß ich mir denk, da muß a Rett'n Hühner liegen. Wir kommen ganz nahe hin zum Bauernhof und da scharnt und pickt eine Herde Haus-hühner auf der Wie'n herum. Auf einmal, ich schaug grad so, springt der Hektor mitten unter die Hühnerherde hinein und bumschich hat er a Nordstrom alti Henn dabüssen und auf und davon damit. "Herein, Hektor, herein!" schrei ich, ich pfeif, alles hilft nichts. "Wart nur, Mann!", jische ich ingrimmig und lodere meine Hundspeißche. Doch der Hektor war verschwunden. Voller Aerger such' ich das Jagdfeld auf, das sich jetzt auch dem Bauernhof näpert. Da freßt eine Rett'n Hühner auf und ein Hase zugleich: Bumm, bumm, bumm und der preußische Baron schießt mit Bumm, bumm! auf den Hasen. Auf einmal seh' ich meinen Hektor, der hinter'm Hasen drein und der Preuß voller Freud' im Kartoffelacker drinnen, Herrgott! hab ich mich g'ärgert. Doch gar nicht lang dauert's, da kommt der Hektor zurück und, denken's Ihnen nur, im Maul hat er die alte Henn, die er vorhin verbissen hat, und apportiert's ganz kunstgerecht dem Herrn Baron von Preußen. Na, daß G'lächter, soll'n's g'hört hab'n von denn andern Herrn und daß G'schimpf von da Bauerin und daß G'sicht soll'n's g'sehn hab'n, wie der Preuß sein Geldbeutel auferzogen und die Henn jahlt hat, und der Hektor is zu mir hin, no da können's.

Ihnen denken, der Jagd zweigeld kriegt hat

Sch., hie zu hören, da Nutzen waren beiden folgenden Scheiben und für 10 Pfennig Weißbier auf, schenken von sichtigmachung teile, erstens Migtur leichter Um Obfleck man unterfuchen betreffenden S den Hied und Wasser.

Eine Baron mit sein die Jügel in der ihrer Ehe gewö

Nach den Ihnen denn na Wird immer mußte ich mit Jetzt fliegen gleich entgegen.

Praktisch zum Studenten — Studenten mit eine Wurst

Endlich einen Bräutigam Freude auch d Herzen Glück, Alte. "Seit glückliche Ereign

Das Sch bei der Serie Kläger bei der über den Kopf tiefe Wunde davongetragen geklagten, auf Jochen, die Nase mit diese

Die ver begreife nicht, verheiratet mit Das geschieht mutter mehr

Rur nach Sei würd

Das Leben Der frohben

Bra
empfehlen
Schön über um Verlangen
Chemnitz Geg

In
Bilde
gar
Robe

Ihnen denken, daß er nach der Hundspießsch'n nach der Jagd zwei Extra-Ruckwürst als Fanggeld kriegt hat.

Briefkasten.

Es. hier. Es war uns eine besondere Freude, zu hören, daß Ihnen unsere Ratschläge von großem Nutzen waren. Hoffentlich sind Ihnen auch die beiden folgenden von gleichem Nutzen. **Um Fensterscheiben undurchsichtig zu machen,** nehme man für 10 Pfennig Bittersalz und löse dieses in $\frac{1}{2}$ Liter Weißbier auf, bestreibe gleichmäßig damit die Fensterscheiben von der inneren Seite. Diese Undurchsichtigmachung hat vor der Oelfarbe dreierlei Vorteile, erstens sieht es besser aus, zweitens ist die Mixture leichter zu entfernen, und drittens billiger. — **Um Obstflecke aus Kleidern zu entfernen** nimmt man unterschwefligsaures Natron, benezt damit die betreffenden Stellen, reibt mit etwas Weinsteinlösung den Fleck und wäscht dann schließlich in lauwarmem Wasser.

Heiteres.

Eine Energische. Wertwürdig, wenn der Baron mit seiner jungen Gattin ausfährt, hat sie stets die Zügel in der Hand. — „Kein Wunder, die ist in ihrer Ehe gewöhnt, die Zügel zu führen.“ (Berliner lustige Gesellschaft.)

Nach den Flitterwochen. „Na, wie gefällt's Ihnen denn noch in der Ehe?“ — „O, ausgezeichnet! Wird immer gemütlicher... Als Junggefelle z. B. mußte ich mir abends stets meine Pantoffeln erst suchen. Jetzt fliegen sie mir beim Eintritt ins Schlafzimmer gleich entgegen.“

Praktischer. Kellner (am letzten des Monats zum Studenten: „Diner oder à la carte, Herr Doktor?“ — Student: „Rein, à la Ultimo. Bringen Sie mir eine Wurst mit Salat!“

Endlich. Nachdem die ältliche Dolores endlich einen Bräutigam geangelt hat, stellt sie ihn in ihrer Freude auch dem alten Gärtner vor: „Von ganzem Herzen Glück, gnädiges Fräulein“, entgegnete der Alte. „Seit zwanzig Jahren habe ich auf dieses glückliche Ereignis gewartet.“ (Punch)

Das Schnupstuch. Der Angeklagte bleibt bei der Gerichtsverhandlung dabei, er habe den Kläger bei der Schlägerei nur mit dem Schnupstuch über den Kopf geschlagen, trotzdem der Kläger eine tiefe Wunde vorweist, die er bei der Gelegenheit davongetragen hat. — **Amtsrichter** (zu dem Angeklagten, auf dessen riesige Fäuste deutend): „Fochen, Fochen, dein Schnupspundt kenn ich! Du puchst die Nase mit deine fünf Finger.“

Die verteilte Schwiegermutter. A.: Ich begreife nicht, daß sich Sijstebd mit einem Mädchen verheiratet will, das acht Schwestern hat. — B.: Das geschieht wohl deshalb, um die Schwiegermutter mehr zu verteilen.

Lesefrüchte.

Nur nach dem Einen mußt Du trachten;
Sei würdig stets, dich selbst zu achten.

H. Kraeger.

Das kleine Wörtchen **M u ß**
Ist doch von allen Rüssen,
Die Menschen knochen müssen
Die allerhärteste Ruß

S. Bedheim.

Das Leben ist nur dem an steten Sonnen reich,
Der hochbewußt es sich und andern lebt zugleich.

Verlorene Quellen.

Roman von H. E. Lange.

(49. Fortsetzung u. Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Toni Vogel, die begeisterte Streberin, hat sich verheiratet, Toni Vogel — Hausfrau schwer vorstellbar!“ sagt er und schüttelt den Kopf in der Erinnerung an Tonis einstige Häuslichkeit, deren Bild sich mit peinlicher Genauigkeit in sein Gedächtnis eingezeichnet hat.

„Ja — und zwar unter nicht eben glänzenden Verhältnissen“, berichtet Hilde weiter. „Sie wird durchaus „Hausfrau“ im allgeringsten Sinne des Wortes sein müssen. Ihr Gatte ist nämlich der Sohn ihrer ehemaligen Wirtin, ein Zwitterding zwischen Künstler und Handwerker, der es in keinem Wirkungskreise zu etwas ordentlichem gebracht hat.“

„Ist doch ein verrücktes Frauenzimmer, die Toni Vogel“, sagt Fritz Raschke, der solide junge Ehemann, der für weibliche Extravaganzen wenig Verständnis hat.

„Erst will sie studieren und Doktor der Medizin werden, und dann läßt sie auf einmal all die ehrgeizigen Pläne fallen, um sich Anall und Fall an einen an Bildung tief unter ihr stehenden Mann wegzumewerfen, der ihr nicht einmal eine Existenz zu bieten vermag; das begreife, wer da kann.“

„Ich glaube, einen Schlüssel zu diesem Rätsel zu haben“, nimmt Joachim das Wort, „ihre Untüchtigkeit ist wieder einmal mit ihr durchgegangen. Soviel ich davon begriffen habe, handelt es sich um einen Menschen, dem der moralische Halt fehlt, der ohne sie vielleicht zu Grunde gehen würde. Da führt sie sich nun, nachdem ihr Mitleid einmal ausgerührt ist, in ihrer opferwilligen Art berufen, ihm diesen fehlenden Halt zu geben.“

Ein anderes Bild steigt vor ihm auf: ein nachkalter Noembertag und ein elendes, verkommenes Menschenkind, das mit verzagtem Gesicht verwelkte Blumen anbietet.

„Wie scheint“, sagt die junge Frau gedankenvoll, „daß das eigentliche Motiv von Tonis überraschendem Schritt doch tiefer zu suchen ist. In dem vereinsamten Mädchen, das Liebe und freundliches Familienleben niemals kennen gelernt, hat sich das unbestimmte Sehnen nach Frauenglück und Liebesbetätigung gezeigt, das in jedem Weibe schlummert; und da guckt sie eben nach dem ersten, der nach ihrer Liebe und Opferwilligkeit verlangt.“

„Frau Dr. Raschke, ein Briefchen!“ sagt freundlich im Vorübergehen der Postbote, der ins Haus will, legt einen Brief auf den Frühstückstisch nieder.

„Von Mama“, ruft Hilde erfreut. Sie liest erst still für sich; eine Stelle aber kann sie nicht versagen, den Jhrigen laut vorzulesen:

Vaters Gesundheit läßt nach wie vor nichts zu wünschen übrig, und auch sein Gemütszustand ist andauernd ein guter. Der zügellose Spekulationsgeist, der in früherer Zeit so nachteilig auf seine Stimmung gewirkt hat, ist, wie es scheint, endgültig zur Ruhe gegangen und auf der Grundlage einer gesicherten Existenz kann er seine geistigen Kräfte frei entfalten, ohne daß seine Tätigkeit von einer so fieberhaften Unruhe und Sorge begleitet ist, wie das ebenedem der Fall war. Der Standpunkt, auf welchen die neuen Besitz von vornherein ihre Zeitungen stellen, war ein viel gemäßigterer als der, welchen Vater zuletzt vertreten hat; aber er ist immer mehr, nicht bloß äußerlich, sondern auch seiner innersten Überzeugung, der feingeworden. Ich kann wohl sagen, daß unsere Zeitung im wahren Sinne des

Wortes ein „Freund des Volkes“ geworden ist. — Was mich aber am tiefsten beglückt, das ist, daß das alte Mißtrauen gegen meine und Euer Liebe ein für allemal verschweht ist, und ich segne die schweren Stunden, die uns wieder zusammengeführt, die wie ein reinigendes Gewitter die Schwüle vertrieben haben, welche über uns lastete. Wenn je noch einmal die alte, aufbrauende Art sich regen will, dann ist's, wie wenn Erinnerung sich wie eine besänftigende Hand auf seine Lippen legte. Ja — wir verstehen uns jetzt, und ich fühle mich glücklich, wie nie zuvor.“

Hilde hatte schon oft derartige Ergüsse der Mutter bekommen; aber der Eindruck bleibt für sie, die den ganzen Jammer der Trennung mit durchgemacht hat, ein gleich ergreifender. Es schimmert feucht in dem Blick, welcher den Gatten sucht, der ihr voller Bewegung die Hand drückt.

Vor seinem Gesichte steht das Bild des verzweifelden Mädchens in jener schweren Stunde, da seine Liebe ihr Trost und Halt gewährte.

Das festerliche Schweigen, das eine Weile beklemmend über der kleinen Gesellschaft liegt, unterbricht Joachim, der seine Rührung unter allerlei unruhigen Bewegungen zu verbergen gesucht hat.

„Na, Kinder, nun geht's aber an die Ausführung unseres Programms; Du hast doch einen Feldzugsplan entworfen. Fritz Raschke?“ Dann markierte er einen kleinen Schreden über die Axtrede aus der alten Zeit, die für einen „bedentlichen Oberlehrer“ am Gymnasium zu Blankenburg nicht mehr ganz passend erscheint, und entschuldigt sich: „So darf ich Dich wohl nicht mehr nennen; erstens einmal Deines imponierenden Alters, zweitens Deiner ehemannlichen Würde und Deines Amtes wegen und drittens, weil Du jetzt wirklich ein so vorzügliches K spricht, daß der Spitzname seine Berechtigung verloren hat. Ich möcht' Dich mal hören, wie Du vom Ratheder in die Klasse hineinrollst: Rüdige Rangen, hemmet nicht ruchlos ruhiger Rede rollendes Rad!“

Als die kleine Gesellschaft sich eine Stunde später auf dem Wege nach der Kothtrappe befindet, da hat es sich ganz von selbst gemacht, daß Joachim und Eva dem jungen Ehepaare immer um eine kleine Strecke voraus sind. Eva nimmt mit der ganzen Intensität ihrer unverwöhnten Natur und ihrer achtzehn Jahre die Schönheiten ringsum in sich auf, und Joachim hört ihrem frohherzigen Geplauder mit einer Andacht an, als vernehme er die tiefstanzigsten Aussprüche aus dem Munde eines Professors der Mathematik.

Fritz Raschke aber sagt nachdenklich zu seiner jungen Frau:

„Weißt Du, Hilde, mir scheint, die Beiden da vorne werden meinem Hochzeitsrad und Deinem Brautkleide nicht Zeit lassen, unmodern zu werden; sie werden uns bald Gelegenheit geben, diese beiden Glanzstücke unserer Toilette aus den Tiefen des Kleiderschranks wieder ans Tageslicht zu fördern.“

Ende.

Königlich Preussische Staats-Medaille

Seidenstoffe schwarz, weiß, farbig

in unvergleichlich reicher Auswahl.
Zunehmend für neuere und schönere — Stoffe und sehr billige
4 Kustodierungs-Schreiben, 8 Postlebens-Diplome.
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seidenstoff-Weberei Michals & Co. Berlin SW. 19
48 Leipziger Strasse 48 Ecke Markgrafstrasse
Proben portofrei

Jeder **Braut** und jedem **Bräutigam**
empfehlen wir unser schenswertes Lager in modernen
— **Wohnungs-Einrichtungen** —
in den begehrtesten Preislagen
von **Mk. 300 — 5000.**
Schön übersichtlich in Kojen aufgestellt und bitten gest,
um deren Besichtigung (ohne Kaufzwang).
Verlangen Sie bitte unseren neuen Prachtkatalog gratis.
Rössler & Jäger
Chemnitz Möbelfabrik Königsstr. 9.
Gegründet 1859. Telephon 1873.

In dem neuesten Styl
sowie auch in einfacher Ausführung
werden
Bilder in jeder Grösse
garantiert staubfrei eingerahmt bei
Robert Pilz, Buchbinderei.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Regelmäßige Verbindung mit den
Riesen-Schiffen und Postdampfern
BREMEN
AMERIKA
New York Baltimore
Süd-Amerika.
Mittelmeer, Ägypten,
Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft erteilt:
Franz Flachowsky
in Lichtenstein.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was
mir von jahrelangen, qualvollen
Ragen- u. Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat
A. Hook, Lehrerin, Sachsen-
hausen b. Frankfurt a. Main.

Waschen Sie sich den Kopf mit
Deutsches Reich **20 Pfennig** **Shampoo** **schwarz**
echt nur mit Schutzmarke **schwarzen Kopf.**
Damen und Herren können mit diesem Pflor (in Wasser
gelöst) das so sehr beliebte Shampooieren (Waschen, Fro-
tieren u. Reinigen der Kopfhaut und der Haare) selbst ausführen.
Schuppenfreies, volles und glänzendes
Haar!
Kein fettiges Haar mehr!
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall!
Reife und billigste Haarpflege!
Badung u. Name gefebl. geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.
Shampoo ist mit Veilchen parfümiert.
Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.
Zu haben bei
Albin Eichler, vorm. P. Laug, Lichtenstein.

Geodätisch-technisches Bureau
Glauchau
Bermessungen aller Art
Fr. König, Ingenieur,
staatl. gepr. u. verpfl. Geometer

Strickmaschinen
in nur bester Ausfüh-
rung liefern unter Garantie
Rudolph & Thiele,
Göbenstein-G.

Kindertwagen
Kleinkinderwagen,
Sportwagen, Baby-
wagen, Koffertwagen
mit 10 u. 12 Rädern,
100 Pfennig, 150 Pfennig,
180 Pfennig, 200 Pfennig,
250 Pfennig, 300 Pfennig,
350 Pfennig, 400 Pfennig,
450 Pfennig, 500 Pfennig,
550 Pfennig, 600 Pfennig,
650 Pfennig, 700 Pfennig,
750 Pfennig, 800 Pfennig,
850 Pfennig, 900 Pfennig,
950 Pfennig, 1000 Pfennig,
1050 Pfennig, 1100 Pfennig,
1150 Pfennig, 1200 Pfennig,
1250 Pfennig, 1300 Pfennig,
1350 Pfennig, 1400 Pfennig,
1450 Pfennig, 1500 Pfennig,
1550 Pfennig, 1600 Pfennig,
1650 Pfennig, 1700 Pfennig,
1750 Pfennig, 1800 Pfennig,
1850 Pfennig, 1900 Pfennig,
1950 Pfennig, 2000 Pfennig,
2050 Pfennig, 2100 Pfennig,
2150 Pfennig, 2200 Pfennig,
2250 Pfennig, 2300 Pfennig,
2350 Pfennig, 2400 Pfennig,
2450 Pfennig, 2500 Pfennig,
2550 Pfennig, 2600 Pfennig,
2650 Pfennig, 2700 Pfennig,
2750 Pfennig, 2800 Pfennig,
2850 Pfennig, 2900 Pfennig,
2950 Pfennig, 3000 Pfennig,
3050 Pfennig, 3100 Pfennig,
3150 Pfennig, 3200 Pfennig,
3250 Pfennig, 3300 Pfennig,
3350 Pfennig, 3400 Pfennig,
3450 Pfennig, 3500 Pfennig,
3550 Pfennig, 3600 Pfennig,
3650 Pfennig, 3700 Pfennig,
3750 Pfennig, 3800 Pfennig,
3850 Pfennig, 3900 Pfennig,
3950 Pfennig, 4000 Pfennig,
4050 Pfennig, 4100 Pfennig,
4150 Pfennig, 4200 Pfennig,
4250 Pfennig, 4300 Pfennig,
4350 Pfennig, 4400 Pfennig,
4450 Pfennig, 4500 Pfennig,
4550 Pfennig, 4600 Pfennig,
4650 Pfennig, 4700 Pfennig,
4750 Pfennig, 4800 Pfennig,
4850 Pfennig, 4900 Pfennig,
4950 Pfennig, 5000 Pfennig,
5050 Pfennig, 5100 Pfennig,
5150 Pfennig, 5200 Pfennig,
5250 Pfennig, 5300 Pfennig,
5350 Pfennig, 5400 Pfennig,
5450 Pfennig, 5500 Pfennig,
5550 Pfennig, 5600 Pfennig,
5650 Pfennig, 5700 Pfennig,
5750 Pfennig, 5800 Pfennig,
5850 Pfennig, 5900 Pfennig,
5950 Pfennig, 6000 Pfennig,
6050 Pfennig, 6100 Pfennig,
6150 Pfennig, 6200 Pfennig,
6250 Pfennig, 6300 Pfennig,
6350 Pfennig, 6400 Pfennig,
6450 Pfennig, 6500 Pfennig,
6550 Pfennig, 6600 Pfennig,
6650 Pfennig, 6700 Pfennig,
6750 Pfennig, 6800 Pfennig,
6850 Pfennig, 6900 Pfennig,
6950 Pfennig, 7000 Pfennig,
7050 Pfennig, 7100 Pfennig,
7150 Pfennig, 7200 Pfennig,
7250 Pfennig, 7300 Pfennig,
7350 Pfennig, 7400 Pfennig,
7450 Pfennig, 7500 Pfennig,
7550 Pfennig, 7600 Pfennig,
7650 Pfennig, 7700 Pfennig,
7750 Pfennig, 7800 Pfennig,
7850 Pfennig, 7900 Pfennig,
7950 Pfennig, 8000 Pfennig,
8050 Pfennig, 8100 Pfennig,
8150 Pfennig, 8200 Pfennig,
8250 Pfennig, 8300 Pfennig,
8350 Pfennig, 8400 Pfennig,
8450 Pfennig, 8500 Pfennig,
8550 Pfennig, 8600 Pfennig,
8650 Pfennig, 8700 Pfennig,
8750 Pfennig, 8800 Pfennig,
8850 Pfennig, 8900 Pfennig,
8950 Pfennig, 9000 Pfennig,
9050 Pfennig, 9100 Pfennig,
9150 Pfennig, 9200 Pfennig,
9250 Pfennig, 9300 Pfennig,
9350 Pfennig, 9400 Pfennig,
9450 Pfennig, 9500 Pfennig,
9550 Pfennig, 9600 Pfennig,
9650 Pfennig, 9700 Pfennig,
9750 Pfennig, 9800 Pfennig,
9850 Pfennig, 9900 Pfennig,
9950 Pfennig, 10000 Pfennig,
10050 Pfennig, 10100 Pfennig,
10150 Pfennig, 10200 Pfennig,
10250 Pfennig, 10300 Pfennig,
10350 Pfennig, 10400 Pfennig,
10450 Pfennig, 10500 Pfennig,
10550 Pfennig, 10600 Pfennig,
10650 Pfennig, 10700 Pfennig,
10750 Pfennig, 10800 Pfennig,
10850 Pfennig, 10900 Pfennig,
10950 Pfennig, 11000 Pfennig,
11050 Pfennig, 11100 Pfennig,
11150 Pfennig, 11200 Pfennig,
11250 Pfennig, 11300 Pfennig,
11350 Pfennig, 11400 Pfennig,
11450 Pfennig, 11500 Pfennig,
11550 Pfennig, 11600 Pfennig,
11650 Pfennig, 11700 Pfennig,
11750 Pfennig, 11800 Pfennig,
11850 Pfennig, 11900 Pfennig,
11950 Pfennig, 12000 Pfennig,
12050 Pfennig, 12100 Pfennig,
12150 Pfennig, 12200 Pfennig,
12250 Pfennig, 12300 Pfennig,
12350 Pfennig, 12400 Pfennig,
12450 Pfennig, 12500 Pfennig,
12550 Pfennig, 12600 Pfennig,
12650 Pfennig, 12700 Pfennig,
12750 Pfennig, 12800 Pfennig,
12850 Pfennig, 12900 Pfennig,
12950 Pfennig, 13000 Pfennig,
13050 Pfennig, 13100 Pfennig,
13150 Pfennig, 13200 Pfennig,
13250 Pfennig, 13300 Pfennig,
13350 Pfennig, 13400 Pfennig,
13450 Pfennig, 13500 Pfennig,
13550 Pfennig, 13600 Pfennig,
13650 Pfennig, 13700 Pfennig,
13750 Pfennig, 13800 Pfennig,
13850 Pfennig, 13900 Pfennig,
13950 Pfennig, 14000 Pfennig,
14050 Pfennig, 14100 Pfennig,
14150 Pfennig, 14200 Pfennig,
14250 Pfennig, 14300 Pfennig,
14350 Pfennig, 14400 Pfennig,
14450 Pfennig, 14500 Pfennig,
14550 Pfennig, 14600 Pfennig,
14650 Pfennig, 14700 Pfennig,
14750 Pfennig, 14800 Pfennig,
14850 Pfennig, 14900 Pfennig,
14950 Pfennig, 15000 Pfennig,
15050 Pfennig, 15100 Pfennig,
15150 Pfennig, 15200 Pfennig,
15250 Pfennig, 15300 Pfennig,
15350 Pfennig, 15400 Pfennig,
15450 Pfennig, 15500 Pfennig,
15550 Pfennig, 15600 Pfennig,
15650 Pfennig, 15700 Pfennig,
15750 Pfennig, 15800 Pfennig,
15850 Pfennig, 15900 Pfennig,
15950 Pfennig, 16000 Pfennig,
16050 Pfennig, 16100 Pfennig,
16150 Pfennig, 16200 Pfennig,
16250 Pfennig, 16300 Pfennig,
16350 Pfennig, 16400 Pfennig,
16450 Pfennig, 16500 Pfennig,
16550 Pfennig, 16600 Pfennig,
16650 Pfennig, 16700 Pfennig,
16750 Pfennig, 16800 Pfennig,
16850 Pfennig, 16900 Pfennig,
16950 Pfennig, 17000 Pfennig,
17050 Pfennig, 17100 Pfennig,
17150 Pfennig, 17200 Pfennig,
17250 Pfennig, 17300 Pfennig,
17350 Pfennig, 17400 Pfennig,
17450 Pfennig, 17500 Pfennig,
17550 Pfennig, 17600 Pfennig,
17650 Pfennig, 17700 Pfennig,
17750 Pfennig, 17800 Pfennig,
17850 Pfennig, 17900 Pfennig,
17950 Pfennig, 18000 Pfennig,
18050 Pfennig, 18100 Pfennig,
18150 Pfennig, 18200 Pfennig,
18250 Pfennig, 18300 Pfennig,
18350 Pfennig, 18400 Pfennig,
18450 Pfennig, 18500 Pfennig,
18550 Pfennig, 18600 Pfennig,
18650 Pfennig, 18700 Pfennig,
18750 Pfennig, 18800 Pfennig,
18850 Pfennig, 18900 Pfennig,
18950 Pfennig, 19000 Pfennig,
19050 Pfennig, 19100 Pfennig,
19150 Pfennig, 19200 Pfennig,
19250 Pfennig, 19300 Pfennig,
19350 Pfennig, 19400 Pfennig,
19450 Pfennig, 19500 Pfennig,
19550 Pfennig, 19600 Pfennig,
19650 Pfennig, 19700 Pfennig,
19750 Pfennig, 19800 Pfennig,
19850 Pfennig, 19900 Pfennig,
19950 Pfennig, 20000 Pfennig,
20050 Pfennig, 20100 Pfennig,
20150 Pfennig, 20200 Pfennig,
20250 Pfennig, 20300 Pfennig,
20350 Pfennig, 20400 Pfennig,
20450 Pfennig, 20500 Pfennig,
20550 Pfennig, 20600 Pfennig,
20650 Pfennig, 20700 Pfennig,
20750 Pfennig, 20800 Pfennig,
20850 Pfennig, 20900 Pfennig,
20950 Pfennig, 21000 Pfennig,
21050 Pfennig, 21100 Pfennig,
21150 Pfennig, 21200 Pfennig,
21250 Pfennig, 21300 Pfennig,
21350 Pfennig, 21400 Pfennig,
21450 Pfennig, 21500 Pfennig,
21550 Pfennig, 21600 Pfennig,
21650 Pfennig, 21700 Pfennig,
21750 Pfennig, 21800 Pfennig,
21850 Pfennig, 21900 Pfennig,
21950 Pfennig, 22000 Pfennig,
22050 Pfennig, 22100 Pfennig,
22150 Pfennig, 22200 Pfennig,
22250 Pfennig, 22300 Pfennig,
22350 Pfennig, 22400 Pfennig,
22450 Pfennig, 22500 Pfennig,
22550 Pfennig, 22600 Pfennig,
22650 Pfennig, 22700 Pfennig,
22750 Pfennig, 22800 Pfennig,
22850 Pfennig, 22900 Pfennig,
22950 Pfennig, 23000 Pfennig,
23050 Pfennig, 23100 Pfennig,
23150 Pfennig, 23200 Pfennig,
23250 Pfennig, 23300 Pfennig,
23350 Pfennig, 23400 Pfennig,
23450 Pfennig, 23500 Pfennig,
23550 Pfennig, 23600 Pfennig,
23650 Pfennig, 23700 Pfennig,
23750 Pfennig, 23800 Pfennig,
23850 Pfennig, 23900 Pfennig,
23950 Pfennig, 24000 Pfennig,
24050 Pfennig, 24100 Pfennig,
24150 Pfennig, 24200 Pfennig,
24250 Pfennig, 24300 Pfennig,
24350 Pfennig, 24400 Pfennig,
24450 Pfennig, 24500 Pfennig,
24550 Pfennig, 24600 Pfennig,
24650 Pfennig, 24700 Pfennig,
24750 Pfennig, 24800 Pfennig,
24850 Pfennig, 24900 Pfennig,
24950 Pfennig, 25000 Pfennig,
25050 Pfennig, 25100 Pfennig,
25150 Pfennig, 25200 Pfennig,
25250 Pfennig, 25300 Pfennig,
25350 Pfennig, 25400 Pfennig,
25450 Pfennig, 25500 Pfennig,
25550 Pfennig, 25600 Pfennig,
25650 Pfennig, 25700 Pfennig,
25750 Pfennig, 25800 Pfennig,
25850 Pfennig, 25900 Pfennig,
25950 Pfennig, 26000 Pfennig,
26050 Pfennig, 26100 Pfennig,
26150 Pfennig, 26200 Pfennig,
26250 Pfennig, 26300 Pfennig,
26350 Pfennig, 26400 Pfennig,
26450 Pfennig, 26500 Pfennig,
26550 Pfennig, 26600 Pfennig,
26650 Pfennig, 26700 Pfennig,
26750 Pfennig, 26800 Pfennig,
26850 Pfennig, 26900 Pfennig,
26950 Pfennig, 27000 Pfennig,
27050 Pfennig, 27100 Pfennig,
27150 Pfennig, 27200 Pfennig,
27250 Pfennig, 27300 Pfennig,
27350 Pfennig, 27400 Pfennig,
27450 Pfennig, 27500 Pfennig,
27550 Pfennig, 27600 Pfennig,
27650 Pfennig, 27700 Pfennig,
27750 Pfennig, 27800 Pfennig,
27850 Pfennig, 27900 Pfennig,
27950 Pfennig, 28000 Pfennig,
28050 Pfennig, 28100 Pfennig,
28150 Pfennig, 28200 Pfennig,
28250 Pfennig, 28300 Pfennig,
28350 Pfennig, 28400 Pfennig,
28450 Pfennig, 28500 Pfennig,
28550 Pfennig, 28600 Pfennig,
28650 Pfennig, 28700 Pfennig,
28750 Pfennig, 28800 Pfennig,
28850 Pfennig, 28900 Pfennig,
28950 Pfennig, 29000 Pfennig,
29050 Pfennig, 29100 Pfennig,
29150 Pfennig, 29200 Pfennig,
29250 Pfennig, 29300 Pfennig,
29350 Pfennig, 29400 Pfennig,
29450 Pfennig, 29500 Pfennig,
29550 Pfennig, 29600 Pfennig,
29650 Pfennig, 29700 Pfennig,
29750 Pfennig, 29800 Pfennig,
29850 Pfennig, 29900 Pfennig,
29950 Pfennig, 30000 Pfennig,
30050 Pfennig, 30100 Pfennig,
30150 Pfennig, 30200 Pfennig,
30250 Pfennig, 30300 Pfennig,
30350 Pfennig, 30400 Pfennig,
30450 Pfennig, 30500 Pfennig,
30550 Pfennig, 30600 Pfennig,
30650 Pfennig, 30700 Pfennig,
30750 Pfennig, 30800 Pfennig,
30850 Pfennig, 30900 Pfennig,
30950 Pfennig, 31000 Pfennig,
31050 Pfennig, 31100 Pfennig,
31150 Pfennig, 31200 Pfennig,
31250 Pfennig, 31300 Pfennig,
31350 Pfennig, 31400 Pfennig,
31450 Pfennig, 31500 Pfennig,
31550 Pfennig, 31600 Pfennig,
31650 Pfennig, 31700 Pfennig,
31750 Pfennig, 31800 Pfennig,
31850 Pfennig, 31900 Pfennig,
31950 Pfennig, 32000 Pfennig,
32050 Pfennig, 32100 Pfennig,
32150 Pfennig, 32200 Pfennig,
32250 Pfennig, 32300 Pfennig,
32350 Pfennig, 32400 Pfennig,
32450 Pfennig, 32500 Pfennig,
32550 Pfennig, 32600 Pfennig,
32650 Pfennig, 32700 Pfennig,
32750 Pfennig, 32800 Pfennig,
32850 Pfennig, 32900 Pfennig,
32950 Pfennig, 33000 Pfennig,
33050 Pfennig, 33100 Pfennig,
33150 Pfennig, 33200 Pfennig,
33250 Pfennig, 33300 Pfennig,
33350 Pfennig, 33400 Pfennig,
33450 Pfennig, 33500 Pfennig,
33550 Pfennig, 33600 Pfennig,
33650 Pfennig, 33700 Pfennig,
33750 Pfennig, 33800 Pfennig,
33850 Pfennig, 33900 Pfennig,
33950 Pfennig, 34000 Pfennig,
34050 Pfennig, 34100 Pfennig,
34150 Pfennig, 34200 Pfennig,
34250 Pfennig, 34300 Pfennig,
34350 Pfennig, 34400 Pfennig,
34450 Pfennig, 34500 Pfennig,
34550 Pfennig, 34600 Pfennig,
34650 Pfennig, 34700 Pfennig,
34750 Pfennig, 34800 Pfennig,
34850 Pfennig, 34900 Pfennig,
34950 Pfennig, 35000 Pfennig,
35050 Pfennig, 35100 Pfennig,
35150 Pfennig, 35200 Pfennig,
35250 Pfennig, 35300 Pfennig,
35350 Pfennig, 35400 Pfennig,
35450 Pfennig, 35500 Pfennig,
35550 Pfennig, 35600 Pfennig,
35650 Pfennig, 35700 Pfennig,
35750 Pfennig, 35800 Pfennig,
35850 Pfennig, 35900 Pfennig,
35950 Pfennig, 36000 Pfennig,
36050 Pfennig, 36100 Pfennig,
36150 Pfennig, 36200 Pfennig,
36250 Pfennig, 36300 Pfennig,
36350 Pfennig,



Unübertroffen
in Qualität und Preis sind
Paul Thonfeld's
Möbel u. Polstermöbel

Bettstellen
mit fester Matratze,
zusammen 15 Mk.

Große hohe französische
Bettstellen
m. Muschelausslag 17,50 Mk.

Sehr gut gearbeitete Feder-Matratzen
mit Rohhaar-Auflage, Kopf- u. Fußteil 25 Mk.

Einschläfrige Matratze
mit dopp.-gef. Stahlrahmfedern 12,50 Mk.

Plüsch-Ottomane mit Säulen von 58 Mk. an, Sofas von
22 Mk. an, Kleiderschränke von 16 Mk. an, Vertikows,
Buffets, Schreibtische, Spiegel, Stühle, Koffer, überhaupt
Möbel- u. Polster-Möbel aller Art

kaufen Sie am besten und billigsten, direkt vom Fabrikanten, bei
Paul Thonfeld, Lichtenstein,
Möbel- und Polstermöbelfabrik mit Maschinenbetrieb.

Sie haben bei mir nicht Händlerprofit, Frachtpfeifen usw. mit
zu bezahlen und erhalten weitgeh. Garantie für jedes Stück.
Lieferung frei ins Haus mit eigenem Geschirr.
Auch Nichtkäufer sind zum Besuch behufs Ueberzeugung höflich
eingeladen.

Telephonverzeichnisse,
enthaltend die neuesten Anschläge, werden kostenlos abgegeben
in der Expedition des Tageblattes.

- ff. Pecco-See
- ff. Souchong-See
- ff. Imperial-See
- ff. Frühstücks-See
(Paket 50 Pfg.)
- ff. Vanille in
Schoten
empfiehlt
Louis Arends.
- ff. Paraffin,
1a prima
- Talg-Seife,**
1a prima
- Marsiller-Seife,**
weiß u. grün,
(zur Seifenfabrikation) emp-
fiehlt **Albin Eichler,**
vor mal's Paul Laug

Neu! **Weltruf** **Schmierseife in Paketen**
garantiert rein, höchst er-
giebig, leicht lösend und von
vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch fesselt dauernd.
R. P. A. Zu haben das Paket à 30 Pfg. bei:
Curt Lietzmann, Otto Staudte; in Hohndorf bei
Albert Köchermann.

Enorme Auswahl in hocheleganten
Winter-Paletots für Herren
von 15 Mk. bis 38 Mk.
Winter-Joppen für Herren
von 6,50-18,50 Mk.
Winter-Paletots für Knaben
von 4,50-15,00 Mk.
Winter-Joppen für Knaben
von 3,50-6,50 Mk.
Arthur Stemmler,
Mülten St. Jacob 144
Spezial-Geschäft
für feinere Herren- u. Knabengarderobe.
Perara 81 (Amt Lichtenstein).

Neueste wunderbar schöne Muster
in
Holzbrandmalerei-
Wandsprüchen
vorzüglich zu Gelegenheits-Geschenken geeignet bei Einzug,
Familienfesten etc. oder als sinnreichstes Hochzeitsgeschenk.
Auch vorgezeichnete Wandsprüche zum Selbstanfertigen
empfehle ich in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll **Eugen Berthold.**

Möbel-Fabriken
Rother & Kuntze
bürgerliche und gutbürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen.
Alle Preislagen in kompletten Musterzimmern aufgestellt.
3 Zimmer, Küche, Vorsaal Mk. 1200, 2000, 3000, 4000.
Chemnitz Leipzig Zeulenroda
Kronenstrasse 22. Leplaystrasse 1. Marktstrasse.
Grösste Ausstellung innerhalb Sachsens.

Dachpax,
die beste Anstrichmasse für Papp-
böcher, empfiehlt billigt
Ernst Bernhardt,
Dach- und Schieferbedeckmeister.

Gasglühkörper
Gasglühlicht-Zylinder
Zulpen u. Angeln
und alle Artikel für Gas-
glühlicht in prima Qualität
empfiehlt billigt
Ernst Krohn,
Hauptstraße 4 u. 5.

Lotterie
der XI. Sächsischen
Pferdezucht-Ausstellung
Ziehung am 5. Dezemb. 1905.
3000 Gewinne, als
15 Gebrauchspferde,
60 goldene, silberne etc.
Taschenuhren und andere
nützl. Gebrauchsgegenstände.
Der Versand der Gewinne nach
anzwärts erfolgt ohne Berechnung
der Verpackung anfrank.
Lospreis **1 Mark**
11 Lose = 10 Mark.
Porto und Ziehungsliste 20
Pfg., bez. 30 Pfg. bei 11 Lose.
Zu beziehen auch gegen
Nachnahme durch das Sekretariat
des Dresdener Rennvereins,
Dresden, Prager
Strasse 6, I., oder in den mit
Plakaten versehenen Geschäften
und in d. Tageblatt-Druckerei
(Otto Koch).

LOSE
zur
S. Geld-Lotterie
für das
Bältertschlacht-Denkmal Leipzig
à **3 Mark**
(Ziehung vom 14.-18. Novbr. 1905)
sind zu haben in der
Tageblatt-Druckerei
(Otto Koch).

Unlauterer Wettbewerb
ist es, wenn dem Publikum statt des echten
Hubert Ullrich'schen Kräuterweins
Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Erklärung
angeboten werden, daß seit 1. Januar 1904, mit Inkraft-
treten des Bundesratsbeschlusses, der
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe. Et-
waige derartige Auszeichnungen seitens der Konkurrenz
erkläre ich für unrichtig und bitte mir die Urheber
derselben unverzüglich namhaft zu machen, damit ich
dieselben ev. gerichtlich verfolgen kann.
Wielmehr erkläre ich hiermit ausdrück-
lich, daß ich meinen:
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein
(kein Gebetmittel)
— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspelt 100,0,
Glycerin 100,0, Rosmarin 240,0, Ebereschale 150,0, Risch-
saff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, ameril. Krostwurzel,
Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0 — nach wie vor fabri-
mäßig und im Großen herstelle und denselben in den Apo-
theken Deutschlands und des Auslandes zum Verkauf
bringen lasse.
Hubert Ullrich'scher Kräuterwein
ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1.25
und Mk. 1.75 in den Apotheken Deutschlands
zu haben;
in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Lugens,
Furges u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und Frs. 3,50; in
den Apotheken Oesterreich-Ungarns in Flaschen à Kr. 3.—
und Kr. 4.—; in den Apotheken Hollands in Flaschen à Fl.
1,50 und Fl. 2.— u. s. w.
Das Publikum sei vor Nachahmungen
gewarnt und verlange in den Apotheken
ausdrücklich den
echten
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Hubert Ullrich, Leipzig.

Vereine !!!

30. mus. Damen (1. Kräfte) für
Gesang, Violine, Clavier und sehr
heitere Deklamationen, höchst unter-
haltend den ganzen Abend, emp-
fiehlt Einzelne und im Ensemble bei mäßigem
Honorar im Tournee Oktober u.
Novbr. ohne Reisevergütung
Konzertdirektion Brud. Dresden,
Zirkusstrasse 23.

Spezial-
Gummischuhlack,
der Beste zum Ausstrichen alter
Gummischuhe, p. Fl. 30 Pfg.
Drogerie zum Kreuz,
Curt Lietzmann.

Nähmaschinen
" = Ersatzteile
" = Nadeln
" = Teile
empfiehlt billigt
J. Werner, Callenberg.

Wer
repariert Nähmaschinen, Fahr-
räder, Wring- und Messerputz-
maschinen?
Eugen Glänzel.
Entzückend
wird der Teint, rosig zart und blen-
dend weiss die Haut nach kurzem
Gebrauch der allein echten
Lilienmilch-Seife „Stern des Südens“
von vielen Aerzten und Professoren
empfohlen von **Bergmann & Co.,**
Berlin. Vorr. zu 50 Pfg. pr. Stck. bei
Apotheker P. Aster.

Schützenlies' Zwickau,
Wilhelmstr. 27
Treffpunkt aller Fremden.
Hervorragende Dekoration.
Tägliche musikal. Unterhaltung
ff. Biere u. Weine. Vorzügliche Küche.

Lanolin-
Seife mit dem
Pfeiling.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettsäure ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
achte man auf die Marke Pfeiling.
wird garantiert durch die
Marke Pfeiling.



Abgetragene
Glacé-Handschuhe
werden wieder brauchbar
und erhalten ein
neues Aussehen,
aufgefärbt mit
Brauns'sche Handschuhfarben,
schwarz, dunkelbraun, rotbraun,
à Flasche 30 Pfg. in der
Drogerie zum Kreuz, Curt Lietzmann.

Die
Tagebla
Amtsb
Nr. 235
Dieses Blatt
enthält die
Inhalte von
Im Hand-
folgendes einget-
berrmann W
Inhaber, der fr
St. Michel, ist
Paul Engelm
mann, beide im
errichtet worden.
Lichtenf
Im Hand-
die Aktiengesell-
Die Gesellschaft
Konrad Döh
An seine Stelle
in Delzig i. G.
Lichtenf
Pol
* Das Ra-
von Rominten
troffen, von v
Pillau weiter
* Bezüg
Gejeggebun
Kaiser das
Kompostschüffel
Wort ist in den
worden, hat aber
stätigung noch
daher wohl anme
Aeuerung in de
Tempo, in dem k
jüngsten Jahre
gemäßigteren G
Interessen der A
insbesondere die
Verüchtigung
* Mini st
schreibt: Die d
Korrespondenz,
daß Staatsmini
sitionen von se
glaubt diese ih
recht erhalten zu
über den Nach
gegenüber sind
allerdings vor
gelegentlich die
Landtage aus
waren seine ge
inzwischen wese
lassung zu dies
Frage seines P
da keine Ver
* Berli
Nachrichten" gem
Gouverneur
stark übertri
Polizei mitgeteil
angestellte Aus
abredet hätten,
zu überfallen,
dem erbeuteten P
die englische G
in gerichtliche L
für die Annahm
borenen oder gar
war, sind dem G
bekannt geworden
* In einem
Delcassé herr
erklärt, Eng I
sprochen, im
den Kaiser W
nahmen un